

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ottersbath, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwasserdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Ostern 1916.

(Nachdruck verboten.)

Frühlingstag voll goldenen Scheines,
Der uns stets nur Freuden schuf:
Amfelschlag und Ruckrucksruf
Locken aus dem Laub des Haines;
Anemonen-überfät
Blinkt die sonnentrunke Falde,
Und — ein holdes Märchen — späht
Scheu ein Reb aus jungem Walde! . . .

Ostertag, voll Andachtswogen,
Die im Kirchlein, alt und grau,
Uns durchrieseln, wie im Bau
Weiter Buchenwaldesbogen:
Deine frohe Botschaft stimmt
Alle Herzen höher, freier,
Und des Kleinmuts Zweifel nimmt
Sie hinweg wie Nebelschleier! . . .

Dennoch liegt auf Deinem Glanze
Heut ein Schatten herber Art . . .
Deine Veilchen, sammetzart,
Blau'n aus manchem Trauerkranze;
Und um ferne Heldenhügel,
Kreuzgeschmückt und schlicht umbegt,
Schwebt auf heißer Sehnsucht Flügel
Manche Seele, leidbewegt! . . .

Ach, noch raffen nicht die Klingen,
Jäh in heil'ger Not gezückt,
Die uns in die Hand gedrückt
Räubergier zu grimmem Ringen.
Deutsche Treue zu besiegeln,
Zuckt manch Herz in letztem Schlag .
Ihm auch wird das Grab entsiegeln
Christi Auferstehungstag! . . .

Ostersonne, Himmelsbote,
Srißche Lenzluft, duftgeschwellt,
Als ein Herold durch die Welt
Wandert froh im Morgenrote!
Auszubarren wollet mahnen,
Die am Reich der Zukunft bau'n —
Und erfüllt mit sel'gem Ahnen
Hehren Friedens Deutschlands Gau'n! . . .

Alwin Römer.

Kriegsostern.

Kriegsostern zum zweiten Male. Ostern, das Fest des Todes und des Lebens. Ostern, die Erinnerungsfeier an den Veröhnungstod, aber auch an die Auferstehung Christi. Und eben deshalb, wenn wir es nur recht verstehen, nicht ein Fest des Todes, sondern des Lebens, des kräftigen, pulsierenden, schaffenden Lebens — auch da, wo „mitten wir im Leben sind vom Tod umgeben.“ Ein Fest des Lebens selbst da, wo auch tritt der Tod den Menschen an“. Denn ist lebendige Wahrheit, was im Einverständnis mit der überlieferten Lehre der Religion der modernste aller Philosophen, der viel mißverständene Nietzsche, verkündet hat: Wo Gräber sind, da sind auch Auferstehungen. Aus Tod und Leben webt sich unser Dasein zusammen. Dem Leben folgt der Tod, aber aus dem Tode entspringt neues Leben. Das Werden folgt dem Vergehen, aber auch dem Vergehen das Werden — in der Natur wie im Leben des Menschen. Denn die Natur ist das Abbild des Lebens, ja, sie ist das Leben selbst. Und Leben ist Kampf, ist Werden und Vergehen. So ist das Leben zugleich der Tod, aber auch der Tod zugleich das Leben. Leben und Tod sind eins. Vielleicht hat uns das im Frieden nicht so ganz eingeleuchtet. Aber jetzt, wo wir uns mehr als sonst an den Gedanken des Todes gewöhnt haben, ist uns diese Wahrheit, diese tiefe Weisheit näher gerückt. Die da draußen sterben, da-

mit wir andern Luft und Licht zum Leben haben, sterben, damit Deutschland lebt. So gebiert der Tod das Leben. Die da sterben, sind sterbend Sieger über den Tod, den sie überleben in dem, was sie der Zukunft schufen, der Zukunft ihres, unseres Vaterlandes.

Weltbezwinger ist der Tod. So jagt ein altes Wort. Aber dieser Krieg hat gezeigt, daß dies Wort auch umgekehrt gilt, daß wir alle den Tod zu bezwingen vermögen. Die da draußen haben ihn, ob jung, ob alt, ob lebensfroh oder schon müde an Lebenskraft, bezwingen gelernt. Der Tod hat seine Schrecken für sie verloren, weil ihnen höher als die „süße Gewohnheit des Daseins“ das steht, was sie als ihre Pflicht erkannt haben: ihr Leben einzusetzen für eine große Sache, für die Sicherheit, für die Freiheit, für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Sie alle haben erkannt, daß das Leben nicht der Güter höchstes ist; sie sind von dem tiefen Sinn des Wortes erfüllt:

Und so lang du das nicht hast,
Dieses „stirb und werde“,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der schönen Erde!

Und wenn sie also, sterbend, die Saat für ein größeres, für ein freieres, für ein glücklicheres Deutschland bilden, so erfüllt sich an ihnen das Wort: Wo Gräber sind, da sind auch Auferstehungen.

Und erleben wir solche Auferstehungen nicht schon jetzt? Ist nicht schon jetzt ein neues Deutsch-

land der geschlossenen und entschlossenen Einigkeit, ein Deutschland, in dem so viel Morsches, Brüchiges und Krankes Neuem, Stärkerem und Besserem Platz gemacht hat, ein größeres Deutschland schon jetzt im Innern? Es war um die Osterzeit vor 4½ Jahrzehnten, als im Frieden zu Frankfurt am Main das geeinigte Deutschland in neuer Herrlichkeit erstand. Leid, Neid und Haß, schwere Anfeindungen, Verrat und Lücke hatte es, dem mißgünstige Nachbarn und übelwollende „Vettern“ nicht seinen Platz an der Sonne gönnten, von ihnen zu erdulden, bis diese Feindseligkeiten endlich zu dem lange geplanten heimtückischen Ueberfall dieses leichtfertig heraufbeschworbenen, verbrecherischen Weltkrieges führten. Auch für unser teures, deutsches Vaterland gelten die Worte: „Sie haben dich hart bedrängt von deiner Jugend auf, aber sie haben dich nicht übermocht.“ Und wenn wir auch zurzeit da draußen noch blutige Ostern feiern, wenn die Frühlingssonne des Friedens noch nicht durch die Wolken bricht — einst wird kommen der Tag, wo uns diese Sonne, die Sonne des siegreichen Friedens scheint, wo das verheißungsvolle Dichtertwort sich erfüllt:

Und drängen die Rebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
Sie wedet doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Sonne.
Bläst nur ihr Stürme, bläst mit Macht,
Wir soll darob nicht bangen —
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen!

Die amerikanische Note an Deutschland.

Generalfeldmarschall von der Goltz †. — Schwere Kämpfe bei Verdun. — Russische Truppenlandung in Marseille? — Türkischer Sieg am Tigris. — Scharfe Angriffe im russischen Reichsrat gegen England. — Die Lösung der englischen Kabinettskrise.

Der Heeresbericht vom 21. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Raasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftanstrengung beider Artilleerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen Eindrungen waren, wird noch gekämpft.

Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Schiffs Hausdromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Nachkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes, starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Angriffs gegen die deutschen Linien am Cailletewalde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Baug, in der Boevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Suminwald (südwestlich von Baug) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer besetzte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tatnowa ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen besetzte Orte im Bardarial und westlich davon an.

Von der Westfront.

Der Kaiser bei den evangelischen Feldgeistlichen.

Zu diesen Tagen fand im Großen Hauptquartier unter dem Vorsitz des Feldparrers des Westheeres, Geheimen Konfistorialrats D. Goens, eine Konferenz der evangelischen Feldgeistlichen statt, welche für die einzelnen Armeekorps das Amt eines geistlichen Referenten versehen. Es waren die Referenten aller Korps der gesamten Westfront von den Bogesen bis zur Nordsee erschienen. Während der Verhandlungen erschien der Kaiser und wies in einer längeren Ansprache auf die große Bedeutung hin. Darauf ließ sich der Kaiser einige Feldgeistliche vorstellen, darunter zwei, die mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet waren. Feldoberparrer D. Goens dankte dem Kaiser für sein Erscheinen, und die Feldgeistlichen stimmten begeistert in das Hurra auf den obersten Kriegsherrn ein.

Die „größte Schlacht der Weltgeschichte“.

Die Londoner „Morning-Post“ führt in einem Leitartikel über die Schlacht an der Maas aus: Ob die Deutschen oder die Franzosen zum Erfolg gelangen, steht dahin. Jedenfalls ist es ein verzweifelter Kampf auf beiden Seiten. Der Feind kämpft um einen großen Preis, um die Besiegung einer großen Festung. Die Franzosen setzen ihre ganze Kraft in die Verteidigung und kämpfen um jeden Zoll Boden, sie gehen nur da zurück, wo sie müssen. Unsere Verbündeten haben Wunder darin getan, die Deutschen zurückzuschlagen. Zweifelloso hat der Feind großen Erfolg dadurch erzwungen, daß er auch auf dem Ostufer der Hauptlinie durchbrach, aber mit einer beinahe übermenschlichen Anstrengung haben die Franzosen die Deutschen aufgehalten. Jedes Prophetentum ist Unsinn, aber die Bundesgenossen und Freunde Frankreichs können sich darauf verlassen, daß alles, was von tapferen Soldaten getan werden kann, geschieht wird. Jedenfalls ist die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange.

Die Verteidigung Verduns.

Wie man aus der Pariser Presse entnehmen kann, sind es über 5000 schwere Kraftwagen, welche seit dem 21. Februar für die Anfuhr von Truppen, Munition und Proviant für die Front bei Verdun verwendet werden. Um die 140 Kilometer lange Straße in brauchbarem Zustande zu erhalten, werden die Mannschaften von sieben Landwehr-Regimentern gebraucht.

Russische Truppen in Marseille gelandet?

W.B. Paris, 21. April. „Sabas“ meldet: Heute morgen um 9 Uhr sind russische Truppen in Marseille gelandet.

General Joffre erließ anlässlich dieser Bandung folgenden Tagesbefehl: Rußland, unser treuer Bundesgenosse, dessen Waffen schon so tapfer gegen Deutschland, Oesterreich und die Türkei gekämpft haben, hat Frankreich ein neues Pfand seiner Freundschaft und den schlagendsten Beweis seiner Hingebung für die gemeinschaftliche Sache gegeben. Russische Soldaten, die tapfersten, auserlesenen, und geführt von den hervorragendsten Offizieren, sind gekommen, um in unseren Reihen zu kämpfen, wir werden sie als Brüder begrüßen und ihnen zeigen, welche tiefen Gefühle der Freundschaft wir für sie hegen, die ihr Vaterland verlassen haben, um an unserer Seite zu kämpfen. Im Namen der französischen Armee heiße ich Offiziere und Mannschaften der russischen Truppen, die in Frankreich ausgeschifft wurden, willkommen. Ich neige mich vor Ihren Bahnen, die bald neue Vorbeeren in gemeinsamen Erfolgen erobert werden.

Ob sich die vorstehende Nachricht von der Bandung russischer Truppen in Marseille tatsächlich bestätigt, bleibt dahingestellt, denn es handelt sich ja um eine „Sabas“-Meldung, die an und für sich immer mit Vorsicht aufzunehmen ist. Selbst aber, wenn russische Truppen in Marseille gelandet sein sollten, so ist diesem Umstande kaum nennenswerte Bedeutung militärischerseits beizumessen. Eine ernsthafte Unterstützung hätte man sicher hübsch geheim gehalten, aber zu einer ernsthaften Unterstützung Frankreichs sind die Russen gar nicht fähig. Und daß man in Paris auch diese Scheinunterstützung mit Begeisterung begrüßt, beweist schließlich nur, wie schlecht die Dinge für die Alliierten stehen.

Die Verjüngung der französischen Kadets.

W.B. Paris, 20. April. In der Heereskommission der Kammer sprach der Kriegsminister über die Vorlage betreffend die Verjüngung der Kadets, die von der Kammer an die Kommission zurückverwiesen worden war. Der Ausschuß beschloß, Roques aufzufordern, in möglichst kurzer Zeit eine neue Vorlage einzubringen.

Von den übrigen Fronten.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 20. April.

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes. Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoerster, Feldmarschallleutnant.

Nach gewaltigen Minen erobert.

(Italienischer Kriegsbericht.)

W.B. Rom, 20. April. Kriegsbericht von Mittwoch abend: ... In derselben Nacht (in der Nacht zum 18. April. D. Red.) griffen die Unseren den äußersten östlichen Kamm des Col di Lana (Haute Cordevole) an, der sich noch im Besitz des Gegners befand, und eroberten ihn, nachdem sie die feindlichen Linien durch gewaltige Minen zerstörten. Die feindliche Abteilung, die die Gräben besetzt hielt, wurde größtenteils verschüttet oder getötet. Die Ueberlebenden, 164 Kaiserjäger, darunter 9 Offiziere, fielen ebenso wie Waffen, Schießbedarf und Kriegsgeräte in unsere Hände.

Fliegerkampf über Treviso.

Bei dem Angriff der österreichischen Flieger auf Treviso in der Nacht auf den 18. April haben nach dem „Corriere della Sera“ zehn Zivilpersonen ihr Leben verloren und 21 wurden verwundet. Venedig wurde während der Nacht dreimal alarmiert, ohne daß ein Angriff erfolgte.

Ein feindliches Flugzeug über Sofia.

W.B. Sofia, 21. April. („Agence Bulgare“.) Amtlich wird verlautbart: Heute gegen 8 Uhr früh warf ein feindliches Flugzeug, das aus südöstlicher Richtung kam, aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorstädte von Sofia. Eine Bombe fiel auf ein Schulgebäude, die andere auf ein kleines Wohnhaus. Der angerichtete Schaden ist sehr unbedeutend. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Das Flugzeug warf gleichzeitig eine Anzahl von Proklamationen ab, mit denen der Feind der bulgarischen Veffentlichkeit den Fall Erzterums bekanntgab, was überaus lächerlich ist, da den Bulgaren nicht bloß die Einnahme Erzterums, sondern auch die Besetzung Trapezunts bereits bekannt ist. Auf der Rückfahrt überflog das Flugzeug den Bistofcha-Berg.

Das türkische Kampfgebiet.

Der türkische amtliche Bericht.

W.B. Konstantinopel, 20. April. Bericht des Hauptquartiers:

Von der Front ist keine neue Meldung eingelaufen. Wir stellen fest, daß die Lage des in Rut el Amara eingeschlossenen Feindes sehr mißlich wird. Der feindliche Führer ließ, um die Schwierigkeiten der Verpflegung zu beheben, kürzlich die Stadt von der Bevölkerung räumen; er erwartet, daß Flugzeuge kleine Säcke mit Mehl abwerfen.

An der Kaukasusfront, hauptsächlich am rechten Flügel im Tschoruk-Abschnitt, nimmt die Schlacht einen heftigen Charakter an. Ein Versuch des Feindes, um den Preis großer Verluste vorzuzücken, wurde durch Gegenangriffe unserer Truppen vereitelt. Der Feind, der die Lage ausnützt, die ihm der besetzte Platz Batum bietet, drückt von Zeit zu Zeit durch das Feuer seiner Schiffe unsere Küstenbeobachtungsabteilungen in Kasstan zurück und gewinnt, indem er seine Landkräfte verläßt, und soviel als möglich unterstützt, in den Operationen die Oberhand. Aber unsere dort stehenden Truppen versuchen, ohne Rücksicht auf ihre kleine Zahl, durch Tapferkeit die feindlichen Operationen zum Scheitern zu bringen. An den übrigen Frontabschnitten nur unbedeutende Vorpostengefechte.

Türkischer Sieg über die Engländer.

W.B. Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bühnte der Feind in der Schlacht von Bend Ma, die am 17. April auf dem rechten Tigrisufer geliefert worden ist und die mit einer Niederlage des Feindes geendet hat, über 4000 Tote und Verwundete und 14 Maschinengewehre ein, somit einen Major, zwei Offiziere und einige Soldaten, die er in unseren Händen zurückließ.

Zur Einnahme von Trapezunt.

Wien, 21. April. Die Einnahme Trapezunts wird von der Fachkritik nur als moralischer Erfolg ohne strategische Bedeutung bewertet.

Von der Schweizer Grenze, 21. April. In dem Fall von Trapezunt bemerkt der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten“: Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz kommt etwas überraschend die Nachricht von der Einnahme von Trapezunt. Es war den Türken gelungen, den russischen Vormarsch einen Tagemarsch östlich Trapezunts am Karaderefluß nicht nur längere Zeit anzuhalten, sondern selbst auch zum Angriff überzugehen. Dann kam aber ein Rückschlag, und die weichenenden Türken fanden nicht mehr die Kraft, östlich der Stadt Widerstand zu leisten, oder diese selbst zu halten. Die Befestigungen von Trapezunt waren auf jeden Fall veraltet. Ohne Zweifel ist für die Türkei und ihre wirtschaftliche Entwicklung der Besitz von Mesopotamien wichtiger als der des Hochlandes von Armenien. Das wird zur Folge haben, daß der Widerstand allmählich immer stärker wird. Und selbst wenn es jetzt den Engländern gelingen sollte, bei Rut el Amara vorzudringen, so werden sie doch kaum dort bleiben oder kaum bis Bagdad vorbringen können. Also wird der opfervolle Feldzug selbst dann für sie mit einem Rückschlag enden, wenn sie in nächster Zeit noch Erfolge davontragen. (F. S.)



Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist, der „B. Z. a. M.“ zufolge, ins Große Hauptquartier abgereist und wird wahrscheinlich die Osterfeiertage dort verbringen.

— Wilsons Note in Berlin eingetroffen. Die amerikanische Note, die Präsident Wilson am Donnerstag in einer gemeinschaftlichen Sitzung von Senat und Repräsentantenhaus bekanntgab und erläuterte, ist, laut „B. Z.“, Freitag nachts in Berlin eingetroffen, bis auf einen Abschnitt, der zunächst noch aussteht. Auch er wird aber auf der hiesigen amerikanischen Botschaft so rechtzeitig erwartet, daß Herr Gerard annimmt, das Schriftstück noch im Laufe des heutigen Tages in der Wilhelmstraße überreichen zu können.

— Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme. Fünf Eisenbahnwagenladungen mit Pateten für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die Franzosenlager Holzmitden und Dhruff sind aus Frankfurt nach Bern zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Reversale gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. (Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist jeglicher Postverkehr mit den drei Lagern Holzmitden, Friedberg und Dhruff gesperrt. D. Red.) (Frankf. Ztg.)

— Die holländische Tabakausfuhr nach Deutschland wieder gestoppt. Dem „Telegraaf“ meldet man aus Holland: Die Einfuhr von Tabak aus den Niederlanden nach Deutschland über Bentheim ist wieder gestoppt worden.

— Deutsch-amerikanische Hilfe. Eine aus Milwaukee, dem Mittelpunkt des amerikanischen Deutschland, in Frankfurt eingegangene Privatmeldung hat laut „Frankf. Ztg.“ folgenden erfreulichen Inhalt: Wir nahmen gelegentlich des zugehenden deutscher und österreichisch-ungarischer Verwundeten hier stattgehabten großen Balles ein und sandten nach Dublin: 170 000 Dollars. Der Ball zeigte den größten Erfolg, der jemals in Milwaukee zu verzeichnen gewesen. Alle Deutschen spendeten in freigebiger Weise.

— Für 12 000 Mark Salominsseife gestohlen. Ein der Sanitätsfabrik der Vereinigten Chemischen Werke, Charlottenburg, gehörender Wagen, den der Kutscher auf einige Minuten verlassen hatte, wurde in Charlottenburg von unbekanntem Täter verurteilt. Das fährerlose Gespann wurde Donnerstag wieder angetroffen, doch war die ganze Ladung Salominsseife im Werte von 12 000 Mark verschwunden.

Cottbus. Von einem Kriegsgefangenen erstochen. Der „Cottbuser Anzeiger“ berichtet: Ueberfallen und erstochen wurde ein Landsturmmann von einem russischen Kriegsgefangenen, den er von einer ländlichen Arbeitsstelle in das Merzdorfer Lager zurücktransportierte. Wie mitgeteilt wird, stammt der Landsturmmann aus Berlin.

Königsberg i. Pr. Stiftung eines Siechenheims für Stallpöner. Für ein Kranken-Siechenheim zur Aufnahme von Kriegsbeschädigten stellte die Provinz Pommern dem Kreis Stallpöner 300 000 Mk. zur Verfügung. Davon brachte Briesden 30 000 Mark auf und die übrigen pommerschen Landkreise die Restsumme.

Leipzig. Eine Junggesellensteuer in Leipzig. Der Rat der Stadt beabsichtigt zur Erschließung neuer Steuerquellen und Entlastung der schwächeren Schichten eine Unverheiratetensteuer einzuführen. Die Leipziger Stadtverordneten beschloßen, die Einkommensteuer mit 170 p. S. festzusetzen, statt der vom Rat geforderten 180 p. S.

Regensburg. Vom Flugzeug erfaßt. Bei dem Anfliegen einiger auf dem Regensburger Greizerplatz gelandeten Militärflugzeuge lief das acht Jahre alte Mädchen des Feldwebelleutnants Spannaß durch die Absperrelinie in die Flugbahn des letzten Doppeldeckers. Das Kind wurde von dem Flugzeug erfaßt und erlitt durch den Propeller tödliche Kopfverletzungen. Die beiden Flugzeugführer, die das Kind nicht sehen konnten, trifft keine Schuld.

Falsche Gerüchte von Friedensangeboten.

BB. Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt worden. Es wird z. B. behauptet, es seien von russischer Seite Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden. Wir stellen fest, daß den hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung.

Die Lösung der englischen Krise.

BB. London, 20. April. Reuters Bureau meldet angeblich aus bester Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krise erzielt worden ist. Das Pressbureau meldet: Das Ministerium hat sich bei der heutigen Beratung über die Vorschläge, die es in der Rekrutierungsfrage dem Parlament unterbreiten will, geeinigt. Die Vorschläge werden den beiden Häusern am Dienstag in einer geheimen Sitzung vorgelegt werden.

II. London, 21. April. Reuters meldet: Die Lösung der ministeriellen Krise ließ alle Kreise erleichtert aufatmen. Man fühlte allgemein, daß ein unhaltbarer Zustand entstanden wäre, falls die Zerissenheit im Kabinett einen Zusammenbruch der Regierung zur Folge gehabt hätte. Der Beschluß, die ganze heikle Rekrutierungsfrage in einer geheimen Sitzung beiden Häusern des Parlamentes vorzulegen, ist ein Schritt, der seinesgleichen in der konstitutionellen Geschichte Englands sucht. Die „Associated Press“ glaubt, daß Lloyd George, dessen feste Haltung in der Frage der allgemeinen Dienstpflicht größtenteils die Krise hervorgerufen habe, mit dem Ergebnisse der Besprechungen vollkommen zufrieden ist. Die Mittheilung von dem glücklichen Ausgang der Krise wurde dem König schon früh morgens übermittelt. Unter den jetzigen Umständen wurde keine neue Zusammenkunft des Kabinetts anberaumt. Die meisten Mitglieder haben beschlossen, für kurze Zeit in Ferien zu gehen; man erwartet, daß, wenn das Unterhaus am Mittwoch wieder zusammentritt, es möglich sein wird, den Mitgliedern einige Tage Urlaub zu gewähren.

Scharfe Angriffe im russischen Reichsrat gegen England.

Der „Sokolanzeger“ meldet aus Stockholm: Im Reichsrat wurde dieser Tage bei der Besprechung der russischen Handelspolitik die englische Unterdrückungspolitik gegen die Verbündeten aufs rücksichtsloseste angegriffen.

Unter beifälligen Unterbrechungen seitens der überwältigenden Mehrheit des Hauses, darunter auch von Regierungsmitgliedern, nannte Christownikow die Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelskrieges eine Schmach, die England seinen Verbündeten liefert. Rußland hat das lebhafteste Interesse an der deutsch-englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt, die Konferenz will aber Englands Verbündete dauernd wirtschaftlich unterjochen. England führt Krieg unter doppelter Maske, gegen Deutschland und gegen seine Verbündeten. England benutzt die Kriegskonjunktur, um die Verbündeten wirtschaftlich in Kolonien umzugestalten. England drängt uns das Dogma auf, daß Rußland ein Ackerbauland sei und verhindert gewaltig das Aufkommen einer eigenen Industrie. Die Entrechtung der Deutschen in Rußland wird unter englischem Druck vorgenommen. England wollte durch Lahmlegung der russischen Industrie verdienen. Es hat unsere Notlage ausgenutzt und seine Produkte zu Wucherpreisen berechnet. England verlangt zweierlei: Zollfreie Einfuhr englischer Waren nach Rußland und die alleinige Wahrnehmung der ökonomischen Interessen der Verbündeten. Beides bedeutet: England saugt vampirartig das russische Wirtschaftsleben aus. Rußland muß auf der Friedenskonferenz ökonomisch gerüstet sein und darum England eine klare Abgabe geben.

Gefechte der Spanier in Marokko.

„Temps“ meldet aus Tanger: Die spanischen Streitkräfte, die von Larach und Arzila ausgebrochen sind, um sich mit denen von Tetuan bei Fondouk Ain Djedid zu vereinigen, sind am 15. April bis Ued Flata vorgerückt. Sie stießen unterwegs auf ernstlichen Widerstand der dortigen Stämme. In den Kämpfen hatten die Spanier 20 Tote, meist Eingeborene. Es wurden mit den Stämmen Verhandlungen eingeleitet. In der Gegend von Tanger herrscht Ruhe.

Neue Unruhen in Portugal.

Der Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ meldet, daß in Lissabon neue Unruhen ausgebrochen sind. Meuternde Regimenter verübten allerlei Unfug, zerstörten ihre Kasernen und konnten nicht überwältigt werden, weil die aufgeborenen Soldaten sich weigerten, gegen sie einzuschreiten. Im ganzen Lande sollen unruhigere Verhältnisse herrschen und Erregung über die Willkür der Regierung sowie die zunehmende Teuerung.

Vom Balkan.

Rumänien.

Der rumänisch-deutsche Warenaustausch.

Aus Budapest, 19. April, wird dem „Tag“ gemeldet: In Predeal, der rumänisch-ungarischen Grenzstation, werden bereits große Vorbereitungen zur Erleichterung des rumänisch-deutschen Austauschverkehrs getroffen, umso mehr, da man auch auf eine ähnliche Vereinbarung Rumäniens mit der Donau-Monarchie rechnet. Das Verkehrspersonal und das Zollpersonal wurden bedeutend erhöht. Die Listen der zur Verfrachtung gelangenden Waren werden die Zollämter direkt erhalten, so daß die Waren glatt durchgelassen werden können.

Rumäniens Verhältnis zu den Mittelmächten.

II. Bukarest, 20. April. (Telunion.) Der Abgeordnete und frühere Universitätsrektor Konstantin Stere erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der „Dimineata“, der Standpunkt Bratianus sei der, Rumänien würde von Rußland, aber nicht von den Zentralmächten gefährdet. Rumänien wird gezwungen sein, an der Seite der Zentralmächte in den Krieg einzugreifen, so meinte Stere, damit es in der Lage ist, am Friedenskongreß teilzunehmen. Der Anschluß an die Zentralmächte sei von großem Werte für Rumänien. Ein Vorgehen an der Seite Rußlands jedoch würde die Mauer, die Rumänien zwischen Rußland und dem Balkan bildet, niederreißen, und der russische Einfluß auf dem Balkan würde wieder ausleben.

Griechenland.

Griechische Ersatzansprüche an die Entente.

Die griechische Regierung hat an Frankreich und England eine Note gerichtet, in der die Summe der Schäden angeführt wird, die bei dem Bombardement von Smyrna und der kleinasiatischen Küstenorte durch die englisch-französische Flotte und Flugzeuge an griechischem Besitze angerichtet wurden. Bezüglich der Schäden durch die Luftbombardements in Saloniki liegen bei der Regierung noch nicht alle Daten vor, es hat sich aber aus dem bisher gesammelten Material ergeben, daß die Schäden zum größten Teile durch die englisch-französischen Schiffsgechübe angerichtet wurden, deren gegen die deutschen Flugzeuge gerichteten Geschosse in die Stadt zurückfielen.

Serbien.

Friedensbemühungen serbischer Abgeordneter.

II. Sofia, 20. April. Das Blatt „Utro“ meldet: Serbische Abgeordnete saßen den Beschluß, den Kronprinzen Alexander in seiner Eigenschaft als Prinzregent anzufordern, die Skupshtina zum Zwecke der Anbahnung von Friedensverhandlungen einzuberufen. Falls der Kronprinz dieser Bitte nicht nachkommt, wollen die Abgeordneten über die Schweiz die Heimreise nach Serbien antreten.

Englands deutschfeindliche Politik in China.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe aus China, der erkennen läßt, daß die Erfolge der deutschen Waffen dort mit warmem Interesse verfolgt werden. Ueber das Verhältnis Englands gegenüber China entnimmt das Blatt dem Briefe eine bemerkenswerte Stelle, die beweist, daß die Anstrengungen Englands, die neutralen Staaten seinem Zwecke dienlich zu machen, weil es aus eigener Kraft seine Ziele nicht zu erreichen vermag, dem Ansehen Englands nicht gerade zuträglich sind. Die englischen Versuche, mit aller Macht China zu bewegen, dem Viererverbände beizutreten und China zu veranlassen, die Deutschen aus China auszuweisen oder während der Dauer des Krieges zu internieren, sind erfolglos geblieben. Die chinesische Kaufmannschaft ist fast durchweg deutschfreundlich gestimmt, und ein Gleiches möchten wir von den Regierungskreisen sagen. Die chinesische Presse ist gegen ein Mitgehen mit dem Viererverband und besteht auf Neutralität in volstem Sinne. Die Engländer scheinen sich nun etwas in die Nesseln gesetzt zu haben dadurch, daß sie mit China zu verhandeln angingen, ohne ihre gelben Brüder gefragt zu haben. Darüber herrscht in Japan große Aufregung, und man wirft den Engländern vor, Japan zu hintergehen. Die Japaner haben jetzt ebenfalls starkes Mißtrauen gegen die Engländer.

Japanisch-russischer Staatsvertrag.

Die japanische Zeitung „Nitschi Nitschi“ meldet, dem „Sokolanzeger“ zufolge: Zwischen Rußland und Japan ist ein Staatsvertrag geschlossen worden. Rußland tritt Japan die chinesische Bahn östlich Charbin ab, verwandelt Wladiwostok in einen Handelshafen und verpflichtet sich, seine Kriegsstützpunkte in Ostasien aufzugeben. Japan übernimmt dafür mit seinen gelandeten industriellen Kräften die Munitionsversorgung Rußlands. Rußland bewilligt ferner Japan handelspolitische Vergünstigungen im östlichen Sibirien und in der Mandchurie. Ruß-

land erkennt auch Japans Recht an, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe in China einzugreifen, ohne die Integrität des himmlischen Reiches anzutasten. Falls eine dritte Macht eingreift, muß Rußland unbedingt Japan unterstützen.

Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Schiffsre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 22. April.

Die „ersten“ Kriegsoftern.

(Plauderei.)

„Das sind die ersten Kriegsoftern!“ Wer diese wunderlichen Worte sprach, war eine Mutter, und der, dem sie galten, ihr elfjähriger Sohn. Beide gingen über die spritzenden Felber; sie befanden sich auf dem Heimwege nach Waldenburg. Erfolglos war ihr Wandern nach K, Y und Z gewesen. Schlaff und leer, wie beim Ausmarsch, hing der Knack an den schmalen Schultern des Kleinen, und doch hatte man gehofft, er würde bei der Heimkehr einen saft- und kraftgebenden Feiertagsbraten bergen. Die Hoffnung, auf dem Dorfe zu finden, was in der Stadt nicht zu erreichen war, hatte sich als trügerisch erwiesen. Und wie einst die Jünger auf dem Wege nach Jerusalem an den Herrn die bange Frage richteten: „Wer wird uns diesmal das Osterlamm herketten?“ wandte sich hier der Junge an die Mutter mit den Worten: „Da wird wohl in den Feiertagen nichts Ordentliches auf den Tisch kommen?“ Die Gefragte entgegnete ernst und kurz: „Vielleicht, mein Kind, denn das sind die ersten Kriegsoftern.“ „Aber, Mutter, wir haben doch schon ein Osterfest im Kriege gefeiert, und Du sagst, das wären die ersten Kriegsoftern.“ „Gewiß, mein Lieber, Ostern im Kriege haben wir schon gefeiert, aber keine Kriegsoftern. Versteh mich nur recht. Wohl war schon damals bei diesen und jenen die Festtagsstimmung getrübt, denn Vater und Bruder standen vor dem Feinde; sie war hier und dort auch schon in tiefe Trauer gewandelt, denn manch teurer Angehöriger lag starr und tot in Feindeserde. Sonst aber gemachte uns wenig an den ersten Schritt des Krieges. Wie in den holden Friedenstagen durften wir den Festtagstisch noch reichlich decken. Ja, mein lieber Junge, wir Deutschen sind nun einmal der Ansicht unserer Vordäter treugeblieben: Zur rechten Festtagsfreude gehört eine volle Schüssel. Nun ist seit den letzten Osterklängen ein Jahr dahin, und, was für ein Jahr? Wie mußte Deutschland ringen, um aller seiner Feinde Herr zu bleiben! Ströme kostbaren deutschen Blutes sind geflossen; kaum ein Haus ist, an das der unbarmherzige Würger Krieg nicht angeknüpft hätte. Die Trauer um unsere Heldensöhne und -Väter ist allgemeiner und tiefer geworden.“ „Da hast Du recht, Mutter“, fiel der Kleine ein, „in meiner Klasse sind so viele Jungs, die schon einen Bruder im Felde verloren haben. Besonders jetzt vor Verdun fällt wieder mancher aus unserer Stadt.“ „Und nicht bloß das prägt das diesjährige Fest zu einem Kriegsoftern in des Wortes eigentlicher Bedeutung“, fuhr die Frau fort, „bis vor einem Jahre kämpften nur die draußen, und wir daheim freuten uns ihrer Siege. Das ist nun anders geworden. Nun sind auch wir daheim in die Reihen der Streiter getreten, die Frauen, die Kinder. Unser Hauptfeind England führt nicht bloß Krieg gegen unsere Soldaten, sondern er wendet seine Waffe auch gegen die deutschen Frauen und auch Kinder.“ „Mushungern wollen uns die Teufel da drüben, das weiß ich“, polterte der Kleine zornig heraus. „Aber das wird ihnen nicht gelingen; wir werden sie niederringen!“ setzte er zuversichtlich hinzu, und hieb mit seinem Stocke bekräftigend durch die Luft. „Ja, Junge, Du sprichst ja wie ein Großer“, sagte erfreut die Frau, wurde aber sofort nachdenklich und fuhr fort: „Niederringen . . . niederringen . . . dazu gehören aber Soldatentugenden.“ „Weiß es“, kam es schlagfertig von den Jugendlippen, „Mut und Geduld und Siegeszuversicht; ei, das haben wir in der Schule gelernt.“ Mit innerem Stolz maß die Mutter ihren Sprößling und sagte dann langsam, als ob sie innere Einkehr hielte: „Und die schwerste und kostbarste dieser Tugenden ist die Geduld. Mehr denn je ist sie uns heute vonnöten, wo so vieles ist, was uns nicht gefällt.“ Dabei schweifte ihr Blick melancholisch auf den inhaltslosen Knack ihres Nehesten. Nur eine Sekunde war's, da riß ein helles Trillern ihre Augen nach oben. Frei schwang sich da eine Lerche hinauf zum blauen Aether. Auch der Bube stand still und hörte andachtsvoll dem Riede dieses freiesten aller Sänger zu. Und beim Weitergehen klopfte die Frau dem Jungen auf die Schulter und meinte: „Besser ist es, wir sitzen bei schmaler Kost, aber frei am Festtagstisch, als daß sich der Ruffe zu Gaste geladen hätte. Wir feiern zum erstenmal Ostern als harten, ersten Kriegsfesttag; ja, mein lieber Junge, wir wollen die Feinde niederringen wie echte Soldaten, die auch nicht fragen dürfen: Ist's Werk- oder Feiertag?“ „Wir

wollen“, wiederholte der Bube das Gelöbniß, und griff nach der mütterlichen Hand.

So schritten beide der Frühlingsfröhen entgegen, die mit feurigem Strahl zur Nüste ging. Wie viele Menschenkinder im deutschen Daheim werden unter ihrem Bogen auch mit fragendem und klagendem Herzen einhergewandelt sein? Werden sie sich in starkmütiger Geduld wiedergefunden haben, wie diese beiden hier? . . . Ostern ist das Fest der Hoffnung. Die Hoffnung aber muß der feste Anker unseres Ansehens sein und bleiben. So betrachtet und so benötigt werden die „ersten“ Kriegsoftern eine Fülle des Segens spenden. W-r.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 22. April 1916.

Moherriben Pfd. 6—11 Pf. Sellerie Stück 10—30 Pf. Äpfel Pfund 40—60 Pf. Spinat Liter 10—15 Pf. Obeerriben Pfd. 20 Pf. Kohlrüben Pfd. 6 Pf. Wollereibutter Pfund 2,55 Mk. Eier Stück 19—21 Pf. Käse (Quark) Pfd. 35—50 Pf. Geflügel: alte Hennen Stück 4,50—6,00 Mk. Tauben Stück 80—90 Pf. Salat Kopj 10—20 Pf. Rhabarber Pfund 20—35 Pf.

* (Der Geburtstag des Fürsten von Pleß.) Se. Durchl. der Fürst von Pleß begeht morgen, am 23. d. Mts., seinen 55. Geburtstag. Der Fürst befindet sich zurzeit nicht in Fürstenstein. Von einer besonderen Feyer seitens der Fürstl. Pleßischen Beamenschaft wird in Anbetracht der Zeitlage abgesehen.

* (Ernennung.) Durch Dekret vom 15. April 1916 hat der Fürstbischof von Breslau den Kaplan an der katholischen Pfarrkirche zu Waldenburg Lorenz Karl Poczatek zum Bezirkspräses der katholischen Jugendvereine des Bezirkes Waldenburg-Landeshut ernannt.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Lehrer Arthur Hentschel von hier, gleichzeitig wurde derselbe zum Unteroffizier befördert.

* (Die Erteilung von Erholungsurlaub an Beamte) und außerhalb des Beamtenverhältnisses beschäftigte Bedienstete soll für dieses Jahr ähnlich wie im Vorjahre gehandhabt werden. Die Bewilligung des Urlaubes erfolgt auf Antrag, so weit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten.

* (Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn) wird in der Weise vor sich gehen, daß auf ein am 30. April, abends 11 Uhr, zu gebendes „Uhrsignal“ sämtliche Stations-, Zimmer- und Taschenuhren der Beamten um eine Stunde, d. h. auf 12 Uhr, vorge stellt werden. Die bei der Bahnunterhaltung beschäftigten Personen müssen durch die Bahnmehreien rechtzeitig von dem 11 Uhr abends erfolgten Vorrücken der Uhrzeit benachrichtigt werden.

* (Promenaden-Konzert.) Zu dem am Montag den 24. April, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert ist folgendes Programm aufgestellt:

1. „Fest-Revue“ J. Golde.
2. „Schön-Rothbraut“, Konzert-Ouverture A. Reckling.
3. „Bruch an Hans Sachs“ und Aufzug der Jünger aus „Die Meistersinger“ R. Wagner.
4. „Herreiten-Walzer“ a. d. Operette „Die ledige Ehefrau“ J. Snaga.
5. „Schelmensreiche“, Gavotte . . . A. Wiggert.
6. „Aus dem musikalischen Fragekasten“ A. Schreiner.

* (Stadttheater.) Es wird sicher vielen Theaterbesuchern willkommen sein, daß sie auch zu den Osterfeiertagen in unserem Stadttheater einige angenehme und vergnügliche Stunden verbringen können. Es sind auch zwei sehr lustige und für Waldenburg ganz neue Stücke, die an diesen Tagen zur Aufführung gelangen. Ostermontag wird die frühsche Neuheit „Der Doppelmenschen“ gegeben, und Ostermontag „Ueberr großen Reich“ (zwei Wappen). Donnerstag findet eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, deren ganzer Reinertrag der hiesigen Kriegswohlfahrtspflege zufließt. Es wird das hochinteressante Schauspiel „Die Hochzeit von Valen“ aufgeführt.

* Nieder Hermsdorf. Titelverleihung. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß der Gemeindevorsteher Klinger in Nieder Hermsdorf den Titel „Bürgermeister“ und der mit der regelmäßigen Vertretung des Gemeindevorstehers betraute Schöffe, Gutsbesitzer Stephan daselbst, den Titel „Beigeordneter“ führen dürfen.

* Das Salzbrunn. Goldene Hochzeit. Unser allgemein geachteter Mitbürger, der weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannte Hausbesitzer und Porzellanhändler August Scholz, feiert am Ostermontag seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch völliger Gesundheit.

A. Neuhendorf. Kaninchenzüchterverein. — Schweres Geschick. Dem Kaninchenzüchterverein für Neuhendorf und Umgegend wurde auch dieses Jahr wieder vom Arbeiterwohlverein zum Ankauf von Futtermitteln und Pachtung von Ackerland 50 Mk. als Geschenk überwiesen. Auch erhielten die Bliker 300 Stück Komfreywurzelstücke, deren Blätter ein vorzügliches Grünfutter bilden, vom Arbeiterwohlverein kostenlos zur Anpflanzung. — Schwer vom Kriegsschicksal betroffen wurde der Gutsbesitzer Oswald Duhndorf, ein Schwiegerohn des hiesigen Gemeindevorstehers Speer. Der Bedauernswerte hat wenige Tage vor seinem 30. Geburtstag bei den schweren Kämpfen vor Verdun durch Schussverletzungen das Augenlicht beider Augen verloren.

Aus benachbarten Kreisen.

-o- Rothenbach. Die Brotmenge wird jetzt auf wöchentlich 2000 g Roggenbrot oder 1800 g Weizenbrot oder 1400 g Mehl (Roggen- oder Weizenmehl) festgesetzt. Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahre erhalten die Hälfte. Die Mischung des Roggenbrotes besteht aus 65 Teilen Roggenmehl, 20 Teilen Weizenmehl, 15 Teilen Kartoffelstodern, Kartoffelwalzmehl, Stärkemehl, Gerstenmehl, Gerstenschrot oder Reismehl oder 35 bis 40 Gewichtsteile Kartoffeln. Weizenbrot darf nur in Stücken von 90 g (ausgebaden) aus 95 Teilen Weizenmehl und 5 Teilen Roggenmehl hergestellt werden. Bäckereien wird das Bereiten von Kuchen und Torten verboten. Zusatzarten werden nur noch wirklich schwer arbeitenden Brotempfängern verabreicht. Zur Feier der Nagelung des alten Stadtwappens in Gottesberg stiftet die Gemeinde einen goldenen Nagel.

G. Volkskirchenkonzert.

Am Karfreitag bot Kantor Sellwig mit einem ansehnlichen Stabe auf vokalem und instrumentalem Gebiet bewährter Kräfte eine Abend-Motette, die in ihrer Zusammenstellung zu dem Besten zu zählen ist, was bisher in der evangelischen Kirche in Konzertform gehört wurde.

Im Mittelpunkt der Darbietungen stand der Nach der Neuzeit, Max Reger, mit vier Kompositionen. Das will bei einem Volkskirchenkonzert wundernehmen: Max Reger, der selbst das kultivierte Musikrohr vor manchen Rätseln stellt, soll dem Ohr des Laien Offenbarung bringen und seinem Herzen Andacht. Kantor Sellwig's verständnisvoll getroffene Wahl aus der Fülle Regerscher Schöpfungen führte zu diesem Ergebnis. Dazu trug freilich die prächtige Art der Wiedergabe dieser Piecen am wesentlichsten bei. Schon das vom Königl. Musikdirektor Fris Drohla (Schweidnitz) auf der Orgel gespielte „Benedictus“ stellte die Hörer unmittelbar in die Regersche Gefühlssphäre. Aus Himmelsfernen klingen Engelsstimmen, die in mächtiger Fuge vom drängenden Bitten der Erdenpilger abgelöst werden. Der Organist verstand es, das ihm zur Verfügung stehende Instrument durch sein differenziertes Registrieren und glänzende Technik der Initiative des Komponisten dienlich zu machen. Den im „Benedictus“ angefügten Deterton spannt „Des Kindes Gebet“ weiter. Diese zwar schlichte, aber durchaus nicht leicht rein zu singende Weise wurde von zwei Knaben mit rührender Anmut zu Gehör gebracht. Im „Credo“ (op. 93) für Violine und Orgel fand sich zu Musikdirektor Drohla Konzertmeister Rudolf Bergmann aus Schweidnitz. Dieser begnadete Geiger wußte seinem Instrument eine Kantilene von ergreifender Innigkeit zu entlocken. Der vierte Reger war die Choralkantate „Meinen Jesum laß ich nicht“ für Solo, Chor, Violine (Konzertmeister Bergmann) und Bratsche (Königl. Musikdirektor Raden). Hier verfolgt der Komponist eine von ihm gern gepflegte Methode. Er greift nach einem schönen Thema, dem Choral, versteht es von Strophe zu Strophe mit dekorativen Zutaten, aber auch mit vertiefenden Modulationen und leitet gegen den Schluß zu einem gewaltigen Aufschwung hin. Mit dieser Komposition boten Kantor Sellwig und seine Mitarbeiter wohl das nachhaltigste Choralparaphrase für Knabenchor, Orgel und Violine. „Mache dich, mein Geist, bereit“ von Arnold Mendelssohn, die Choralkantate „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!“ für Solo, Chor, Violine, Klarinette (Herr Dehmisch) und Orgel von Ernst Müller und die Passionskanzone „Die Grablegung Christi“ für Solostimme, Klarinette und Orgel von Carl-Ebert aufgeführt. Bei letzterer kam Herr Schwenzers schmiegsamer Tenor gut zur Geltung. In der Komposition selbst stellten sich Schwächen und Stärken klar nebeneinander. Am sonderbarsten berührt die sprunghafte Behandlung des Rezitativs.

Das inhaltsvolle Konzert schloß mit dem wohl absichtlich stark auf den weltlichen Ton bestimmten kraftvollen Tonbild für Orgel „Triumph des Lebens“ von Franz Wagner, wobei Musikdirektor Drohla noch einmal seine Meisterschaft voll zur Entfaltung brachte. K.

Sanatorium Berthelsdorf, in mittlerer Höhenlage mit maximalster Sonnenbestrahlung nahe am Gräbberg und Warmbrunn, im windgeschützten idyllischen Rennsteigale gelegen, ein vorzügliches Kurheim in oporreicher Luft, an nahen und weiteren Hochwaldspaziergängen reich, bietet mit seinen besten, elektrisch beleuchteten hohen Räumen alle Einrichtungen für die freigewählte Behandlung nach der physikalisch-diätetischen Volkweise. Große Wald-Eustadepark für Herren wie für Damen, Lusthütten, herrliche Biogehalle am Walde, Wasserheilversahren, Sonnenbäder, die gesamte Elektrotherapie, Nährsalztherapie, Diäten. Jedem Leiden entsprechend wird vom leitenden Arzt, Dr. med. Blau, früherer Mitarbeiter von Dr. Wilhelm, die richtige Diät verordnet. Ebenso leitet und überwacht er gewissenhaft die gesamte Behandlung eines jeden Patienten. Verpflegung ist vorzüglich. Trinkwasser aus eigener Hochquellenwasseranlage. Kriegsverwehrt sind nicht hier und deshalb der Aufenthalt wie im Friedenszeit. In dieser aufreibenden Kriegszeit sei dies friedliche Fleckchen Erde allen empfohlen, die sich in reiner, wirziger Gebirgsluft kräftigen wollen.

Sandwirte,
pflügt die Milchproduktion und
den Getreidebau!
Beides hat große Bedeutung für die nächste Zukunft!



Provinzielles.

Breslau, 22. April. Der Schützengraben im Zeilinger Park ist wieder eröffnet und steht dem Publikum täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden zum Besuche offen. Im vorigen Jahre hat der Schützengraben auf das Publikum eine große Anziehungskraft ausgeübt. Obwohl er nur wenige Wochen geöffnet war, haben ihn doch etwa 90 000 Personen besucht und ein Reinertrag von mehr als 20 000 Mk. konnte den guten Zwecken, denen der Graben dient, der Kriegsverlettenfürsorge und dem Roten Kreuz zugeführt werden. Selbst wer den Graben im vorigen Jahre bereits besucht hat, möge es von neuem tun. Abgesehen von dem guten Zwecke, dem man damit dient, wird man manches Neue vorfinden, denn der Graben wird nach den neuesten auf dem Kriegsschauplatz gemachten Erfahrungen und Einrichtungen vervollkommen und ausgestattet werden.

Warmbrunn. Die Holzschmidschule Warmbrunn veranfaßt vom 26. April bis 13. Mai, täglich geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, ihre zweite Ausstellung: „Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger“, Ehrentafeln, Büchdeckel, Urnen, Bildbehälter, Sitzelementenstände, Eisenerne Kreuzbehälter, Kapellen- und Gangeschmuck.

Langenbühl. Eine unerwartete Kartoffelernte konnte Gutsbesitzer Paul Jäkel von hier noch in diesen Tagen bewerkstelligen. Einige Mengen Kartoffeln, die er im Herbst vorigen Jahres infolge der lange anhaltenden Nässe und der darauffolgend bald hereingebrochenen starken Kälte nicht mehr einerntet konnte, hat er jetzt nach Eintritt der wärmeren Frühjahrswitterung umgegraben, und dabei hat sich herausgestellt, daß namentlich die tiefer liegenden Acker — mit wenigen Ausnahmen — trotz der langen Liebewinterung noch vollständig gut erhalten waren und auch vollkommen genüßlich geblieben sind.

Oplau. Der Tabakbau empfohlen. Hier fand eine Versammlung der Tabakpflanzer statt, in der Gärtnereibesitzer Bernold von hier einen zeitgemäßen Vortrag über zweckmäßigen Anbau des Tabaks hielt. Bülgermeister Bahn empfahl möglichst umfangreichen Tabak-Anbau, da derselbe sehr lohnend sei. Die Stadt Oplau verbietet ihre Blitze nur dem früheren schumwägen Tabakhandel. In diesem Jahre ist für den besten Tabakhandel auch eine Prämierung des betreffenden Tabakbauers in Aussicht genommen.

Neurode. Bad Centnerbrunn ist vergangene Woche an den Kaufmann Hansel in Breslau verkauft worden. Das Centnerbrunner Duellengebiet, sowie das unter der Firma „Braunververwaltung Bad Centnerbrunn“ geführte Brauwaren-Versand-Geschäft wurden, wie wir hören, nicht mitveräußert.

N. Neurode. Nächtlicher Einbruch. — Unglücksfall. Beim Schneidermeister Max Dinter auf der Schußmacherstraße, der zum Heeresdienst eingezogen ist, wurde in der Nacht zu Donnerstag ein nächtlicher Einbruch ausgeführt. Die Spitzbuben stiegen vom Waldtische aus in den Hof und drangen von da durch das Hintertürchen in den Laden. Hier entwandten sie aus der Geldkassette gegen 100 Mk. Bargeld und hielten noch sechs Kugeln mitgehen. Ermittlungen sind im Gange. — In Königswalde wurde der Arbeiter Zeisbert, der beim Ueberfahren des Anschlaggleises der Firma Blank, Krause & Co. auf dem Bahnhof zu Fall kam, von dem Rangierzuge überfahren und getötet.

Sabelshardt. Verschiedenes. Gestern ereignete sich in der Buckelmühle, einem bekannten Logierhaus in Bad Langenau, ein schwerer Unglücksfall. Im Wohnraum der beiden Pächterinnen des Hauses stürzte plötzlich die Decke herab. Während sich eine der Damen durch Fensteröffnungen in Sicherheit bringen konnte, wurde die andere unter den Trümmern der Decke begraben. Sie konnte nur mit Mühe durch das Fenster gerettet werden und ist schwer verletzt. Die Balkenlage des Zimmers war total versaut. — In Neumaltesdorf erlitt der Stellenbesitzer S., kurz nachdem sein Sohn, der seit Beginn des Krieges im Felde stand und als Einbezieher nach Hause kam, einen schweren Schlaganfall. Die Ursache hierfür dürfte der Anlaß hierzu gewesen sein. — In Wölfsdorf ereignete sich bei dem Stellmacher L. ein schweres Unglück. Er betreibt sein Handwerk mittels eines Benzolmotors. Um nun diesen Brennstoff zu wärmen, stellte er ein Gefäß mit Benzol auf die offene erhitzte Platte. Natürlich explodierte der gefährliche Stoff und setzte das ganze Zimmer in Flammen. Sämtliche Familienangehörige des L., sowie er selbst, die gerade beim Frühstück saßen, erlitten so schwere Brandverletzungen, daß mehrere kaum mit dem Leben davon kommen werden.

Oplau. Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Breslau—Oplau stürzte sich 20 Jahre alter Bandsturmman aus Deutsch-Nieder durch einen unglücklichen Zufall aus dem Zuge, wurde überfahren und getötet.

Fortsetzung des Vokalens aus dem 1. Beiblatt.

Das Osterquartal der Drechsler-, Wöttcher- und Stellmacher-Zunng wurde im „Schützengraben“ abgehalten und vom Obermeister Karl Berner aus Ober Waldenburg eröffnet. Die Bekanntgabe des Berichtes vom letzten Quartal erfolgte

durch den Schriftführer, Stellmacher Plüschke. Von 25 Mitgliedern stehen 11 im Felde, 2 starben den Selbsttod, ihr Andenken wurde geehrt. 10 Innungsmeistern wurde durch den Obermeister unter anerkennenden Worten für langjährige Meistertätigkeit je ein Diplom überreicht, und zwar für 40jährige selbständige Tätigkeit den Stellmachermeister Flade in Hermsdorf, Grundmann und Frieze in Reusendorf, Seidel in Dittersbach, den Wöttchermeister Voigt in Reusendorf und Matwald in Ober Waldenburg; für 25jährige Selbständigkeit den Stellmachermeister Stephan und Engler in Waldenburg, Scholz in Seitendorf und Wöttchermeister Klink in Hermsdorf. 3 Lehrlinge wurden nach abgelegter Probezeit in die Innungstammrolle eingetragen. Der Betrag einer Sammlung unter den Mitgliedern, wozu ein ungenannt sein wollendes Mitglied 15 Mk. spendete, wird zur Nagelung des Eisernen Bergmanns verwendet. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils schloß der Obermeister mit einem Hinweis auf die gegenwärtige Zeitlage die Versammlung.

Der Bezirksverein Waldenburg des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat auch während des Weltkrieges ungeachtet mancherlei Störungen und Schwierigkeiten fortgearbeitet. Die von ihm verwaltete Fürsorgestelle für Alkoholkränke hatte eine Einnahme im Jahre 1915 von 901,70 Mk. und eine Ausgabe von 183,36 Mk., so daß am Schluß 1915 ein Bestand von 718,34 Mk. verblieb; das schuldenfreie Vermögen betrug 793,91 Mk., es hat sich vermehrt um 359,97 Mk. Dieser günstige Abschluß ist darauf zurückzuführen, daß der Vorsitzende, Pastor Birmele, in diesem Jahre das Amt des Fürsorgers vertretungsweise, und zwar unentgeltlich, übernahm. Der bisherige besoldete Verwalter dieses Amtes ist verzoogen. Beihilfen wurden geleistet vom Kreisauschuß 150 Mk., Magistrat der Stadt Waldenburg 150 Mk., Gemeinden Hermsdorf 20 Mk., Dittersbach und Salzbrunn je 10 Mk., Sektion V der Knappschaftsberufsgenossenschaft 100 Mk., konj. Fürstensteiner Gruben 30 Mk., konj. Zuchtgrube 50 Mk. An der Trinkerfürsorgekonferenz nahm der Vorsitzende als Vertreter des Vereins teil. An Unterstützungen wurden 82,46 Mk. verausgabt. Das Waldenburger Milchhäuschen hatte eine Einnahme von 6634 Mk., eine Ausgabe von 3410 Mk. und einen Bestand von 3224 Mk. Es sind im Laufe des Jahres 12 188 Liter Voll- und 1040 Liter Magermilch verkauft worden, im Vorjahre dagegen 30 208 Liter, also 1915 weniger: 16 980 Liter. Das am Bahnhof Altwasser gelegene Vereinsmilchhäuschen hatte eine Einnahme von 3167 Mk., eine Ausgabe von 3588 Mk. und bedurfte eines Zuschusses von 421 Mk. Es sind hier 12 840 Liter Milch verkauft worden, und zwar 7661 Liter weniger als im Vorjahre. Der Waldenburger Bezirksverein vereinbarte an Mitgliederbeiträgen 829,75 Mk., an Zinsen 161,25 Mk., zusammen 1024,40 Mk. Der Bestand aus dem Vorjahre betrug 848 Mk., zur 4. Kriegsanleihe wurden 3000 Mk. gezeichnet. Für Schriften und Plakate wurden ausgegeben: 108,87 Mk., an Porto, Löhnen und sonstigen Unkosten: 105,85 Mk. Beihilfen wurden bewilligt: dem Mautkreuzverein Waldenburg 30 Mk., dem katholischen Kreuzbündnis 30 Mk., dem katholischen Schützengeld 30 Mk., der Trinkerheilstätte Bojanowo 5 Mk., dem Hauptverein für Liebesgaben an die Feldgrauen 50 Mk., demselben zur Beschaffung alkoholfreier Getränke 50 Mk., zusammen an Beihilfen 198 Mk. An den Hauptverein wurden ferner die jagungsmäßigen Mitgliederbeiträge mit zusammen 276,58 Mk. überwiesen. Das Waldenburger Milchhäuschen hat einschl. der inneren Einrichtung einen Wert von 1335,25 Mk., das Altwasser Milchhäuschen einen solchen von 1500,30 Mk. Änderungen im Vorstande haben im Verlauf des Berichtsjahres nicht stattgefunden. Die Jahresrechnungen der vier Kassen des Vereins sind geprüft und richtig befunden worden.

* (Polizeibericht.) Im Monat März 1916 wurden 21 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert und zwar wegen: Diebstahl 1, Verübung groben Unfugs 2, Ueberschreitung in das Arbeiterhaus Schweidnitz 5, Verübung einer Militärstraft 5, Schußhaft 5, Verübung groben Unfugs und Widerstandes 1, Ausweisung 1, Einbruch-Diebstahls 1. — In derselben Zeit sind folgende Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden, wegen: Verübung groben Unfugs 2, Straßenpolizei-Uebertretung 1, Umherlaufen von Hunden ohne Maulkorb bzw. ohne Aufsicht 1, Zuwiderhandlung gegen die Polizei-Verordnung betreffend den Handel mit Milch 2, Meldepolizei-Uebertretung 3, unentschuldigtes Fehlen löschpflichtiger Personen bei einer Feuerlöschübung 10, Radfahrpolizei-Uebertretung 2, Marktpolizei-Uebertretung 1, Nichtreinhaltung der Bierdruckleitung 2, Verübung groben Unfugs und Widerstandes 1, Nichtachtung des § 1 betreffend Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 1. — Beim Einwohnermeldeamt gelangten 252 Personen zur Anmeldung, davon 138 Evangelische, 103 Katholische, 1 Jude und 12 anderer Konfession. Zur Abmeldung kamen 358 Personen, und zwar 212 Evangelische, 140 Katholische, 1 Jude, 5 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 336 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 31. März betrug die Einwohnerzahl nach der Fortschreibung 20 247 (ausschließlich der Anwesen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Logisgäste der Hotels, Gasthäuser und Herbergen). — Beim hiesigen Standesamt sind im Monat März 1916 34 Geburten (16 evangelische, 16 katholische, 1 altlutherisch, 1 dissidentisch) und 53

Sterbefälle (28 evangelisch, 23 katholisch, 1 lutherisch, 1 dissidentisch) und 3 Totgeburten zur Anmeldung gelangt, sowie 4 Eheschließungen (2 rein katholisch, 2 gemischt) vollzogen worden. Von 8 im ersten Lebensjahre gestorbenen Kindern befanden sich 4 nicht in ärztlicher Behandlung.

Verbotener Ankauf von Militärpferden.

Der stellvertretende Kommandierende General von Vacmeister ordnet an: § 1. Von einzelnen, nicht völlig ausreichend bevollmächtigten Heeresangehörigen Militärpferde, kriegsbrauchbare wie auch kriegsunbrauchbare, anzukaufen, ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden. § 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Zuckerkarte kommt.

Auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Verbrauchsucker vom 10. April 1916 hat der Magistrat angeordnet, daß Zucker an Verbraucher vom 1. Juni d. J. ab nur gegen Zuckerkarten abgegeben werden darf. In der Uebergangszeit, d. h. in der Zeit vom 25. April bis Ende Mai, wird der Verbrauch unter Benutzung des Brotmarkenbezugscheines bereits kontrolliert werden. Die Menge, die auf diesen Zeitraum festgesetzt worden ist, beträgt zwei Pfund für den Kopf. Beim Kauf ist der Brotmarken-Bezugschein vorzulegen, auf dem der Verkäufer auf dem ersten Felde der Rückseite die Abgabe vermerkt. Diese Einrichtung tritt am 25. April in Kraft.

Gemeindevertreter-Sitzung in Nieder Salzbrunn.

Z. In der am Mittwoch abend im Gemeindeamts-hause stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung, welche vom Gemeindevorsteher Schmidt geleitet wurde, erfolgte zunächst durch den Vorsitzenden die Einführung und Verpflichtung der wieder- resp. neugewählten Gemeindeverordneten. Wiedergewählt ist Kaufmann Georg Prause (dritte Wahlperiode), während Prokurist Arthur Saedtler, Lokomotivführer Biskubel und Eisenbahnschaffner Adler als Neugewählte begrüßt wurden. Sämtliche vier Gemeindeverordnete sind auf eine Amtsdauer von 6 Jahren ernannt.

Der Versammlung wurde ein Schreiben des Kgl. Landrats nebst Beilagen, betreffend Schaffung kleiner Anstaltlerstellen für Kriegsverletzte, wie sie bekanntlich im allgemeinen angestrebt und z. B. in Wüstenerdorf mit Erfolg vor sich geht, zur Kenntnis gebracht. Es sind Einfamilienhäuser mit etwas Gartenland in Aussicht genommen. Die Gemeindevertretung steht der gemeinnützigen Sache sehr wohlwollend gegenüber und erklärt sich einstimmig bereit, daß eine solche Anstalt für Kriegsverletzte in hiesiger Gegend, das Gelände an der Kaiser-Wilhelm-Straße, in Aussicht genommen wird; die Gemeinde wird den weiteren Wünschen des Landrats gern entgegenkommen.

Zum Schiedsmann für den Schiedsamtbezirk Nieder Salzbrunn wurde einstimmig der Standesbeamte und Hausbesitzer Heinrich Klein auf eine dreijährige Amtsdauer wiedergewählt.

Beschlossen wurde, in hiesiger Gemeinde zwei Kästen anzubringen, worin die öffentlichen Bekanntmachungen zum Anschlag kommen sollen; ein Kasten wird beim Gerberberg'schen Hause (Muttergemeinde), der andere in der Bahnhofskolonie beim Szalowski'schen Hause angebracht werden. Ferner wurde der Antrag gestellt, bei der höheren Postbehörde dahin vorstellte zu werden, daß die Fernsprechgühren beim hiesigen Postamt eine Herabminderung erfahren sollen. Dem Magistrat zu Waldenburg wurde auf das Schreiben vom 10. März zu den entstandenen und noch entstehenden Kosten für Begleitung der Truppenansorte durch die Waldenburger Bergkapelle zum Bahnhof Waldenburg eine einmalige Beihilfe von 20 Mark bewilligt. Sodann fanden noch einige Armenunterstützungen ihre Erledigung.

Gemeindevertreter-Sitzung von Dittmannsdorf.

A. Am Mittwoch fand im Gemeindefestungszimmer eine Gemeindevertreter-Sitzung statt, zu der 4 Mitglieder des Vorstandes und 11 Gemeindeverordnete erschienen waren. Dem verstorbenen Gutsbesitzer Wilhelm Stumpe, welcher über 27 Jahre hiesiger Gemeindevertretung angehörte, widmete Gemeindevorsteher Scholz einen ehrenden Nachruf. Auf die Einladung des Gemeindekirchenrates zur Nagelungsfest eines Wahrzeichens, dessen Ertrag für die Angehörigen der Gefallenen im hiesigen Kirchspiel beider Konfessionen dienen soll, wurde beschloffen, teilzunehmen und einen Betrag von 25 Mk. zu bewilligen. Im Namen der Gemeindevertretung werden Gemeindevorsteher Scholz, Schiffe Schmiedemeister Bröker und Gemeindevorsteher Fleischermeister Paul Fischer die Nagelung vollziehen. Der Anschluß der Gemeindeklasse an das Postamt Breslau wurde einstimmig genehmigt. Infolge der Feuerung wurde einigen Ortsarmen eine Erhöhung ihrer Armenunterstützungen bewilligt.

Moltkes 25 jähriger Todestag.

Am zweiten Osterfesttage jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem Helmuth v. Moltke dem deutschen Heere und dem deutschen Volke entrissen ward. Entrissen ist eigentlich nicht der rechte Ausdruck, denn der große Schlachtentender, der die genialen Feldzugspläne für 1866 und 1870/71 geschaffen und unzählige Male im Kanonendonner gestanden hatte, schlummerte wie ein Kind ins Jenseits hinüber. Am Freitag, dem 24. April 1891, war er früher als sonst aufgestanden, da er sich von lieben Gästen, die am Morgen dieses Tages nach der dänischen Heimat abreisten, verabschieden wollte. Gegen Mittag begab er sich im Wagen zu einer Sitzung im das Herrenhaus und lehrte nachmittags gegen 3 Uhr zu Fuß in sein Heim zurück, das er bei seinem Neffen, dem Major v. Moltke, aufgeschlagen hatte. Der Marschall nahm um fünf Uhr das Mittagmahl ein, zog sich dann zur Lektüre der Zeitungen in sein Arbeitszimmer zurück, erschien um acht Uhr in gewohnter Frische zum Abendessen und scherzte in heiterer Weise.

Nachdem der Feldmarschall sich eine Zigarre angezündet hatte, setzte man sich zu der üblichen Whist-Partie. Als das Spiel bis zum letzten Noth, der schwarzen Dame, gekommen war, hielt der Marschall plötzlich inne. Er legte die Karten vor sich auf den Tisch, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schien Beschwerden beim Atmen zu haben. Ich habe ein bißchen Asthma, antwortete er auf Befragen, ließ für sich seinen Neffen, den Major Moltke, die Karten geben, und gewann den letzten Noth seines Lebens in glänzender Weise. Er trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte und sagte mit Bezug darauf, daß er vorher verloren hatte, zu seinem Partner in heiterster Weise: Was jagst bei mir tau sine Silgers! Der Marschall liebte das Wort, das einst ein Dragoner-Regiment bei Kopsbach nach einer siegreichen Attacke dem großen König zugerufen haben sollte, der bei früherer Gelegenheit geäußert haben sollte, das Regiment taue nichts; die Kerle seien alle Säufer. Da die asthmatischen Beschwerden nicht nachzulassen schienen, brach man das Spiel ab. Der Feldmarschall hatte zwei Pfennige verloren und erklärte, daß die nicht ausgezahlt werden könnten. Der Klaviervirtuose Dreßler war zugegen, um dem Grafen, der die Musik sehr liebte, im anstößenden Konzertsaal etwas vorzuspielen. Dr. Marschall ließ sich nicht bewegen, auf seinem Stuhl im Speisezimmer zu bleiben; spielt er für mich, so muß ich auch dabei sein, mit diesen Worten begab er sich in den Konzertsaal.

Herr Dreßler spielte wider Erwarten eine schwermütige Komposition, und da der Marschall, wenn er sich nicht ganz wohl fühlte, heitere Melodien zur Ablenkung liebte, so wollte Major Moltke den Spieler unterbrechen. In demselben Augenblick aber erhob sich der Graf und ging mit leisen Schritten, um Herrn Dreßler im Spiele nicht zu stören, ins Nebenzimmer. Dort ließ er sich in einen Sessel nieder. Nach kurzer Weile stöhnte er tief;

als man herbeieilte, hatte er die Ellenbogen auf die Knie gestützt, der Körper war vornüber gebeugt. Er wurde in sein Schlafzimmer getragen und auf sein Bett gelegt. Dort wachte er mit leichter Bewegung den Kopf nach links, wo an der Wand, von Palmenzweigen umgeben, das Bild seiner verstorbenen Frau hing. Während seine Augen die Züge der tenoren Verstorbenen zu suchen schienen, hauchte der große Stratege still und friedlich nach einer Arbeit von 91 Jahren seine Seele aus.

So starb Moltke, dessen genialer Schwertführung wir die Einigung des Deutschen Reiches danken, dessen Lehren wir die Führer danken, die heute unsere Siege ermöglichen. Die Größe dieses einzigen Feldherrn wird nur noch von seiner unendlichen Bescheidenheit überboten. Aber wie ihm drei deutsche Kaiser die Versicherung treuester Dankbarkeit und Verehrung aussprachen, Kaiser Friedrich während der 99 Tage in dem kurzen Wort: „Weihen Sie mir, was Sie meinem Vater gewesen sind, ein Freund, ein Vertrauter, der heldenmütige Berater zum Wohle des Heeres“, so vergißt das gesamte deutsche Volk nie seinen Moltke und legt im Geiste bei der fünf- und zwanzigsten Wiederkehr des Todestages seines genialen Schlachtentenders in unvergänglichster Dankbarkeit einen Vorbeertrag nieder auf die schlichte Grabstätte im Kreisauer Schlosspark, wo der treue Paladin des alten Kaisers Wilhelm ausruht von seinen großen Taten.

Vermishtes.

Ein Ehrenbogen für Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist in der Waffensabrik Weyersberg, Kirchbaum & Co. zu Solingen angefertigt worden. Der Ehrenbogen wurde von dem Offizierkorps des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem Chef des Regiments zu seinem 50. Militärdienstjubiläum überreicht. Der Bogen ist ein prunkvolles prächtiges Stück, das der ausführenden Firma wie der Solinger Waffensabrik Ehre macht. Es ist ein feuerergolbeter, reich illustrierter Infanterie-Offiziersbogen, der den Gangesherm und als Petschaft das Wappen v. Hindenburgs trägt. Die Klinge ist eine echte Rosenkammklinge, hochliegend vergolbet. Auf der vorderen Seite befindet sich das Wappen v. Hindenburgs sowie folgende Widmung: Seinem hochverehrten Chef zum 50. Militärdienstjubiläum das Offizierkorps des Infanterie-Regiments v. Hindenburg, Bor Dinaburg, 7. April 1916, im großen Felzbzug. Auf der Rückseite befindet sich sein kolonialer eine Nachbildung des Ordens Pour le mérite, eine Siegesgöttin mit Lorbeerkranz, gestützt auf ein Schwert und ein Schild in deutschen Farben, sowie ein Eichenblatt mit den 21 Schlachten, die Hindenburg geschlagen hat.

Ersatz für Wolle. Ueber eine epochemachende Erfindung berichtet das „Verner Tagesblatt“. Danach ist es einem Schweizer in Verbindung mit einem ausländischen Wollschmamm gelungen, vollwertigen Ersatz für teure Wolle zu finden. Nach jahrelangen Versuchen sind die Erfinder dahin gelangt, durch ein Spezialverfahren gewisse Pflanzenfasern so zu präparieren, daß sie Wollcharakter erhalten und unter Beimischung von Naturwolle spinnfähig werden. Das Gespinnst läßt sich sehr gut färben und weben und, wie es heißt, zu Stoffen verarbeiten, die reinwollenen Chevots nicht nachstehen, aber um etwa die Hälfte billiger herzustellen sind. Neulich konnte mitgeteilt werden, daß die Herstellung

bester Baumwolle aus Brennnessel-Fasern möglich geworden ist.

Noch nicht die Hälfte des Goldvorrats auf der Reichsbank. Berliner Schüler wurden zum Lohn für ihre Goldsammlungen durch die Goldkeller der Reichsbank geführt, die damit zum ersten Male von Schülern betreten wurden. Reichsbankpräsident Glaserapp führte die Schüler persönlich und sagte ihnen unter anderem auch, daß während Deutschland im Jahre 1871 nur 91 Millionen Mark in Gold besaß, jetzt allein in der Reichsbank Goldgeld im Betrage von 2,5 Milliarden Mark aufgestapelt sei. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß in der Reichsbank noch nicht die Hälfte unseres Goldgelbes ruht, da von diesem für weit über fünf Milliarden im Verkehr sind.

Von den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. „Die Stimme des Toten“ mit Arwin Neuh in der Hauptrolle ist die hervorragendste Filmschöpfung der Neuzeit. In Liebe sehen wir einen Opernsänger mit seinem Söhnchen und seiner Gattin vereint, da tritt Leid zwischen das Bild, der Sänger wird das Opfer einer Liebedame, er läßt die Seinen im Stich; in Amerika aber verliert er seine Stimme. Von Stufe zu Stufe geht's abwärts mit ihm, er muß vor seinem Sohne, der inzwischen Richter geworden, sich schließlich als Mörder verantworten. Ergreifend gestaltet sich der Schluß. Vitterkeit und Glend des Lebens, sowie Mühsamkeit kommen zum Ausdruck. Der lustige Schwan „Die bösen Ruben“, in 3 Akten, wird für Nachhalm sorgen und zu einem sehr schönen Feiertagsprogramm beitragen, welches bis Donnerstag den 27. April gespielt wird.

Das „Victoria-Theater“, Waldenburg Neustadt, Scharnhorststraße 3, bringt in seinem großartigen, unübertroffenen Feiertagsprogramm ein Filmwerk ersten Ranges in: „Die Warenhausgräfin“. Die reizvolle, anmutige und künstlerisch erstklassige Gede Nissen gibt in Vereinigung mit Anna Müller-Linke ihr Bestes zu diesem reich an Humor und prickelndem Reiz ausgestatteten Stück, und wird das Publikum hingerissen sein. Der weitere Spielplan ist ebenfalls bestmöglich und hochinteressant, und ein Besuch des Theaters sehr zu empfehlen. In jedem der drei Feiertage, namh. 4 Uhr, findet große Familien- und Kinderunterhaltung zu kleinen Preisen statt. U. a. das patriotische Filmwerk „Aus Preußens schwerer Zeit“, mit der unvergleichlichen Abtign Dulse.

Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen.

Billiger Erfolg mit Zogal.

Herr Herbert Schulze, Kunstmühlendörfer, Wünschendorf, schreibt: „Teile Ihnen hierdurch höflich mit, daß Ihre Zogal-Tabletten gegen gichtische Erscheinungen direkt wirksam wirkten und völligen Beseitigung mit sich brachten. Ich kann dieselben bestens empfehlen.“ Wohllich berühren viele Hunderte, welche Zogal nicht nur bei Gicht, sondern auch bei Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. Neuzugal glänzend begünstigt. Alle Apotheken führen Zogal-Tabletten.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 23. April (Heil. Osterfest).

In der Woche vom 23. April bis 29. April Begrüßnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 23. April (1. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen; Herr Pastor prim. Horter; Kirchenmusik: „Oherled“ von Albert Becker; nachm. 5 Uhr Festgottesdienst; Herr Pastor Lehmann.

Montag den 24. April (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 26. April, vormittags 9^{1/2} Uhr Taufen; Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 23. April (1. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen in der Kirche; Herr Pastor Lehmann.

Montag den 24. April (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; nachmittags 1^{1/2} Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Kobay.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 23. April, mittags 1^{1/2} Uhr Taufen im Gemeindefaal; Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst dalelbst; Herr Pastor prim. Horter.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienst in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 23. April (heil. Osterfest), vormittags 1^{1/9} Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und heil. Abendmahl.

Montag den 24. April (2. Osterfest), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Ostermontag den 23. April (hochheil. Osterfest), früh 6 Uhr Auferstehungsfeier; im Anschluß daran folgende Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; 1^{1/10} Uhr Hochamt, darauf Festpredigt; nachm. 2 Uhr feierliche Vespere mit hl. Segen.

Dienstag den 24. April ist der Gottesdienst wie der übliche an den Sonntagen, 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 1^{1/10} Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; 2 Uhr Vesperandacht und heil. Segen.

Oster-Dienstag den 25. April (3. Feiertag), St. Marcus-tag, 1^{1/7} und 7 Uhr (Parrmesse) stille heilige Messen; 8 Uhr Bittmesse, Allerheiligenlitanei und Bittprozession. Wochentags 1^{1/7}, nach 7 Uhr (Schulmesse), 1^{1/8} Uhr heil. Messen.

Mittwoch und Freitag 1^{1/8} Uhr Kriegsandacht.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 23. April (heiliges Osterfest), früh 7 Uhr Hochamt mit Predigt, Buß- und Kommunionfeier in Waldenburg; vorm. 9 Uhr allgemeine Bußandacht; hierauf Hochamt mit Predigt, heilige Kommunion, Te Deum und heiliger Segen in Gattelsberg.

Montag den 24. April (2. Osterfeiertag), früh 7 Uhr heilige Kriegsbittmesse.

Donnerstag den 27. April, früh 7 Uhr heil. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 23. April (1. Osterfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst; Herr Pastor prim. Baesler; Dier-Cantate von E. Baumert, Sopran-Solo von Th. Scholz; nachm. 2 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Schaefer.

Montag den 24. April (2. Osterfeiertag), vormittags 1^{1/9} Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Herr Pastor Schaefer; Dier-Cantate von E. Baumert, Sopran-Solo von Th. Scholz.

Dienstag den 25. April fällt die Kriegsbittmesse im „Grünen Baum“ aus.

Mittwoch den 26. April fällt die Kriegsbittmesse in der Kirche aus.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 23. April (hochheiliges Osterfest), früh 6 Uhr Auferstehungsfeier, woran sich die Vereine mit Fahnen beteiligen; im Anschluß daran Kindergottesdienst; um 9 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr feierliche Vespere und hl. Segen.

Montag den 24. April (2. Feiertag), Gottesdienst wie an Sonntagen.

Dienstag den 25. April, früh 8 Uhr Hochamt; abends 7 Uhr Kriegsbittmesse.

Die heiligen Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittags 5 Uhr heilige Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 23. April (1. Osterfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Chorgesang: „Lasset uns den Herren preisen“, gemischter Chor von W. Gulbins; 1^{1/11} Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr liturgische Osterandacht; Herr Pastor Jentsch.

Montag den 24. April (2. Osterfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst; 1^{1/11} Uhr und 1^{1/2} Uhr Taufen; Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 26. April, vorm. 10 Uhr Taufen; Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitaner und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1^{1/7} Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 23. April (1. heiliger Osterfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9^{1/2} Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn; Herr Pastor Goebel.

Montag den 24. April (2. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn; Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Goebel; vormittags 9^{1/2} Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober-Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus.

mit den sauberen Beeten. Sie veräumten sich so, daß Bertel erschrak, als es Mittag vom Turm schlug. Der Lehrer Schmitt kam in den folgenden Tagen viel zu oft für Bertels Seelenruhe. Sie ging nur noch umher wie im Traum und Erich Brüttner's Gedichte wußte sie auswendig.

Das heilige Osterfest brach an in Glanz und Pracht des jungen Frühlings. Doch Bertel hatte ein krankes Herz. Sie war am Nachmittag zu Kaffee und Kuchen zu ihrer alten Freundin, Frau Brüttner, geladen, „um den künftigen Gutsheeren zu treffen“, hatte diese geschrieben.

Nachdem der Pfarrer am Morgen sehr schön und beweglich gepredigt, ließ Bertel schnell noch einmal durch den Garten, natürlich nur, um sich ein Sträußchen zu pflücken. Aber da stand auch Herr Schmitt am Baum und hatte ihr ein großes süßes Osterkuchen mitgebracht. Ach Gott, sie hatte es ja nicht gewollt — aber — sein hoher Wuchs, seine edle Gestalt, seines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt! — und im Garten sang und jubelte und duftete der Auferstehungsmorgen von der Wonne des Lebens da — ach sein Kuß!

Doch plötzlich riß sie sich erschrocken los und in Tränen ausbrechend erzählte sie ihm von ihres Vaters Wünschen, und, daß sie Herrn Lamprecht heute nachmittags bei Frau Brüttner treffen würde. Sie sah nicht, wie es schelmisch über sein Gesicht zuckte.

„Ja, Pflichten stehen natürlich höher als Neigungen. So werden Sie sich wohl entschließen müssen, eine tüchtige Landwirtin zu werden; denn Brot für das Vaterland zu schaffen, ist das Wichtigste. Ich zweifle nicht daran, daß Sie diese hohe Aufgabe würdig erfüllen“, entgegnete er in lehrhaftem Ton und mit einem Sprung war er über den Baum und auf und davon.

Bertel aber ging an diesem schönen Osternachmittag nach Hephaim, als ginge sie zu einem Begräbnis. Sie war bleich und hatte Schatten unter den Augen, als ihre alte Freundin sie umarmte und küßte und doch wollte ihr das Herz aufgehen in der Traulichkeit dieses Hauses, das seine altwäuerischen Gemächer festlich geschmückt hatte. Angstvoll sah sie sich nach Herrn Lamprecht um.

„Komm, jetzt sollst Du meinen Sohn kennen lernen, der sich entschlossen hat, bei mir zu bleiben und ein tüchtiger Landwirt zu werden wie seine Väter“, sagte die alte Frau freudestrahlend.

Sie öffnete die Tür zum Nebenzimmer, schob Bertel hinein und rief:

„Erich, begrüße unseren lieben Gast, ich will den Kaffee bestellen.“

Und mit ausgestreckten Händen kam der Lehrer Schmitt dem verblüfften jungen Mädchen entgegen.

„Mein herztäuglicher Schatz, wenn Du Dich entschließen willst, meine Frau zu werden, um mit mir unsere alte Scholle zu bebauen zu des Vaterlandes und unserem Ruf und Fronten, dann würden sich für meinen Fall Pflicht und Neigung herrlich vereinen.“

Bertel bearriff plötzlich. Es klang wie ein Aufjauchzen, als sie rief:

„Kannst Du mir wirklich vergeben? Ich wußte ja nicht, was ich verlangte!“

„Mein Lieblich, Deine Osterpredigt war hart, aber gerecht; nun hilf mir weiter, daß der neue Mensch in mir auferstehe und aus dem Kaffeekrautsummler der brave Landmann werde, der im Schweiß seines Angesichts sein Brot isst, damit das Vaterland, die Erbscholle und der Dichter zu gleichen Rechten kommen. Dann will ich Dir nächstes Jahr eine Osterpredigt halten von der Macht der Liebe, die Steine wälzt von des Grabes Tür, und was tot war, zu starkem, frohem Leben weckt!“

Bald nach dem Fest erhielt Erich einen Brief von Gisela Setten, der ihre beabsichtigte Vermählung mit Bewer Bergmann anzeigte.

Tagekalender.

23. April.

1564: William Shakespeare, größter engl. Dramatiker, * Stratford († 23. April 1616, das.). 1616: Cervantes Saavedra, spanischer Dichter, † Madrid. 1828: König Albert von Sachsen, * († 19. Juni 1902, Sibirienort). 1840: Max Haushofer, Nationalökonom u. Schriftsteller, * München († 10. April 1907, Gries bei Bozen).

24. April.

1743: Edmund Cartwright, Mechaniker, Erfinder des Maschinenwebstuhls, * Warrham († 30. Oktober 1823, Hastings). 1877: Rußland erklärt der Türkei den Krieg. 1891: Helmuth Graf von Moltke, preuß. Generalfeldmarschall, † Berlin (* 26. Oktober 1800, Parchim).

25. April.

1595: Torquato Tasso, Dichter, † Rom (* 11. März 1544, Sorrent). 1841: Pauline Lucca, dram. Sängerin, * Wien († 28. Februar 1908, das.).

Der Krieg.

23. April 1915.

Es war vorauszu sehen, daß die Engländer alles daran setzen würden, nach dem Uebergang der Deutschen über den Ikerkanal die verlorenen Stellungen wiederzugewinnen. Es entwickelten sich denn von diesem Tage an bis zum 2. Mai fortwährende Kämpfe, die mit einem todeskühnen Angriff der kanadischen Truppen auf den Wald von St. Julien begannen und große Opfer kosteten. — Im Osten wurde an der Karpatenfront im Drauzwale bei Rozjowa ein Erfolg durch österrussische Truppen in der Erstürmung der Höhe Osty erzielt, wodurch der Feind aus seiner seit Monaten zäh verteidigten Stellung hinausgeworfen wurde.

24. April 1915.

Bei Ypern brach ein französischer, bei St. Julien ein englischer Angriff zusammen; die deutschen Truppen stürmten St. Julien und Kerselaene und drangen siegreich gegen Gravenstapel vor. Jenwärts des Ikerkanals war es das Dorf Vizerne, das Haus für Haus unter schweren beiderseitigen Verlusten gekämpft werden mußte. Zur selben Zeit erlitten die Franzosen auf den Maas Höhen südwestlich von Combrès eine schwere Niederlage; in einem Aufsturm wurden mehrere hinter-einanderliegende französische Divisionen genommen.

25. April 1915.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe fort. Nordwestlich von Bonnebete rückten die deutschen Truppen vor und machten mehr als Tausend Kanadier zu Gefangenen. Westlich St. Julien wurden fünf englische Bataillone durch deutsches Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet. Am selben Tage kam es zur zweiten Erstürmung des Hartmannswolfskopfes, da die Franzosen etwa 100 Meter unterhalb des Berggipfels sich eingeklinkt hatten. Der Berg wurde von der Kuppe bis zum Tal vom Feinde gesäubert und der Gegenangriff der Franzosen abge schlagen. — Im Osten dauerten die Kämpfe östlich des Holzler Passes fort. — Am genannten Tage suchten englische und französische Truppen auf der türkischen Halbinsel Gallipoli zu landen. Es wurde ihnen bei Zette Burna und bei Ari Burna ein so warmer Empfang bereitet, daß sie sich schleunigst zurückzogen und nur bei Kum Kaleh oben die Küste kurze Zeit hielten; auch der Versuch der feindlichen Flotte, durch die Meerenge zu kommen, war wieder erfolglos.

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 96.

Waldburg, den 23. April 1916.

Bd. XXXIII.

Mareilles Opfer.

Roman von Matthias Blant.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Zu seiner Frau sagte er:

„Gewiß, edel klingt es! Aber da erscheine ich wie ein Märtyrer. Das bin ich doch nicht. Die fünfhundert Mark habe ich herausgenommen. Mit einer Lüge will ich doch meine Ehre nicht zurückerhalten. Aber wenn Böhlinghausen erst mein Schwiegerjohn sein wird, dann werde ich ihm alles sagen, dann werde ich verlangen, daß er den wirklichen Dieb suchen soll. Denn im Grunde genommen gibt mir das Schreiben nicht, was ich beanspruchen dürfte. Vorerst will ich ja still sein, schon deshalb, um dem Glücke meines Kindes nicht in den Weg zu treten.“

Dem Glücke seines Kindes!

So nannte er es. Und so fühlte er es auch.

So verschiedengestaltig sehen alle den Wahn vom Glück.

XII.

In einem großen Atelierraum arbeitet Theo Wendland mit Sebastian Thanner. Ein grüner, abgewaschener Vorhang versuchte es, die Gebietsansprüche der beiden Künstler festzustellen; aber es hingen in der Abteilung Wendland's Bilder, die in der Technik die robuste Art Thanner's verrietten, während sich in dessen Arbeitswinkel Entwürfe Wendland's verirrt hatten.

Die Einrichtung des großen Raumes war lediglich eine zweckmäßige, und nichts verriet ein Luxusbedürfnis, für das den beiden die notwendigsten Erfordernisse fehlten: Zeit und Geld.

Theo Wendland arbeitete an einer Skizze, die die Geburt der Venus darstellte; dabei waren mehrere Tritonen von oft grotesker Ungeheuerlichkeit gruppiert, die eine geöffnete Muschel hielten, aus der die Gestalt der Schaumgeborenen emporragte. Ein eigenartiger Kontrast sollte durch die Gegenüberstellung des schönsten Körpers mit den verzerrten Gestalten der Meerumgetüme erzielt werden.

Schon in der bereits erkennbaren Ausführung zeigte sich Theo Wendland's Kunst. So ruhig die Gesamtgruppe wirkte, so geschlossen die Komposition war, die Tritonen schienen zu leben. Von diesen war jede Stellung lebend erfasst, wodurch der Kontrast mit der ruhigen stolzen Schönheit der Venus noch stärker wirkte.

Mit dem Modellierholz und mit den Fingern arbeitete Theo Wendland; mit einem solchen Eifer geschah es, daß er kaum darauf achtete, daß Sebastian Thanner den Vorhang beiseite geschoben hatte und ihm für ein paar Minuten folgte.

„Unheimlich ist Deine Behendigkeit. Dabei gehst Du mit Deinen Gedanken fast leichtsinnig verschwenderisch um. Soviel Ideen hast Du schon festgehalten, daß viele von den Götzen der Welt ihre Meisterschaft aufreißten könnten. Viele, die ehrsame Professoren werden statt Künstler, Meister bleiben zu wollen, würden Dich um Deinen Reichtum beneiden.“

„Und doch bin ich noch nicht zufrieden. In meinen Gedanken sehe ich noch ganz anders.“

„Das ist der Leichtsinne der Jugend, die noch jedes Werk besser sehen möchte. Stehst Du aber erst an der Krippe, die die Welt draußen mit Geld und Titeln füllt und die Dir niemand mehr streitig machen darf, dann wirst Du wie die alten Hechte in jedem Ritze, den alternde Gehirne ausschwitzen, eine Offenbarung sehen.“

„Ich, niemals. Immer werde ich an die Jugend glauben.“

„Abwarten! Im übrigen bin ich nicht gekommen, um Dir zu predigen, sondern Dir einen Brief zu geben, der eingetroffen ist.“

Da legte Theo Wendland die Modellierhölzer sofort zur Seite.

„Gib!“

„Aha! Die Schaumgeborene und die zapfelnden Meergötter sind vergessen. Sind sie es wert? Der Brief riecht nach einem Weibe.“

Dabei hielt Sebastian Thanner den Brief an die Nase. Thanner war eine große, breitschulterige Erscheinung von einer bemuhten Schwerefülligkeit. Sein volles Gesicht war stark gerötet, das Haar semmelblond; er liebte eine gewisse Nachlässigkeit in seinen Worten und haßte die gesellschaftlichen Formen, die er Lügen nannte. Aber er besaß doch ein Können, das sich nicht erst Anerkennung erringen mußte, sondern von so manchen Kennern bereits geschätzt wurde.

Theo Wendland hatte die Schrift von Mareille Strian erkannt.

Hastig griff seine Hand danach.

Lachend übergab ihm Sebastian Thanner den Brief.

„Hier! Ich will die Verantwortung nicht tragen, Dir das Glückselbfinden auch nur für Sekunden vorenthalten zu haben. Ich möchte Dich nur ersuchen, bei dem immerhin zu erwartenden Freudengeheul auf meine Ohren etwas Rücksicht zu nehmen.“

Mit dieser Erklärung verschwand er wieder hinter dem Vorhang.

Theo Wendland aber riß den Brief auf. Wieder eine Botschaft! Mit aller Sehnsucht hatte er jeden Brief erwartet, und jedes zärtliche Wort darin war für ihn noch wie der Strahl des Glückes gewesen, wie ein Sonnenleuchten. Aus ihren Briefen allein mußte er sie ja finden, ihre zierliche Gestalt mit den dunklen Schneckenzöpfen, mit den Träumeraugen.

Und so empfand er nur wieder die Freude, wie bei einem Wiedersehen.

Aber sonst waren die Briefe meist vier engbeschriebene Seiten gewesen; oft noch mehr. Und diesmal war die letzte Seite leer.

„Mein Lieber!

Ich schreibe dieses Wort über den Brief, wie ich es bei den anderen geschrieben. Aber nicht in der Gewohnheit geschieht es, sondern in dem Bewußtsein, daß Du mir ein „Lieber“ gewesen bist. Gewesen! Das grausame, harte Wort, das mich mitleidlos erscheinen lassen mag, das mich in Deinen Augen verurteilen mag, ist schon geschrieben. Gewesen! Das muß es sein.“

So weit hatte er gelesen.

Da blickte Theo Wendland mit erschrocken Augen auf, als müßte er Gewißheit haben, ob er nicht träumte.

Er war in seinem Atelier. Dort stand die Geburt der Venus, und nebenan hörte er Sebastian Thanner's Pfeifen. Er träumte nicht.

Und er las die Worte nochmals; dann irren seine Blicke hastend weiter, über die nächsten Zeilen hin.

„Frage nicht nach Gründen. Das Schicksal spielt eben mit uns, und in einer tollen Laune zerstört es, wie es in anderer Stunde in verschwenderischer Fülle schenkt. Das Schicksal treibt das Rad der Zeit. Und wir Menschen sind in der Hand des Schicksals nur wie Saatkörner, die über die Welt hinge-schüttet werden. Einer fällt auf fruchtbaren Boden, um zu reifen und dann zu schenken, ein anderer auf steinigem Weg, um auf diesem zu verdorren. Warum? Wer kann vor das Schicksal hintreten und diesem die Frage stellen? Es geschieht! Das Schicksal würde lachend über den Fragenden hinschreiten. Es ist so! Und jedes Warum verflingt unbeantwortet. So muß es auch sein! Ich bin für das Glück nicht geschaffen, wenn ich auch von anderen beneidet werden mag; denn ich bin — wenn dieser Brief in Deine Hand gelangen wird — die Verlobte des Kommerzienrats Richard Böhlinghausen. — Und ich werde auch seine Frau, wie ich sie jedem geworden wäre.“

Wieder sank die Hand.

Richard Böhlinghausen! Der mit den Wolfsaugen! Was konnte geschehen sein?

Und abermals las er weiter, es waren ja nur noch wenige Zeilen:

„Frage nicht, wie es gekommen ist. Ich würde die Frage doch nicht beantworten können. Nur das mußt Du wissen: Es ist alles zu Ende. Unabänderlich! Versuche nicht, zu schreiben, nicht zu fragen; denn jeder Brief würde ungeöffnet zurückgehen. Ungeöffnet. Ich habe nicht mehr das Recht, die Briefe eines anderen Mannes zu öffnen. Du selbst hast Deine Kunst, die Dir mehr als das geben wird, was Du verloren. Weil ich an Deine Kunst glaube, deshalb trage ich es leichter.“

Marie Strian.“

Wie ein fremder Name: Marie! Nicht mehr Marie! Mareile!

Seine Füße schleiften über den Boden, als trügen sie Blei, so schwer waren sie. Dann sank er auf einen Stuhl, der unter der Schwere seines Körpers knarrte.

„Hallo! Wo bleibt das Freudengeheul?“ Scherzhaft klang die Frage noch. Aber dann sah Sebastian Thanner das verstörte Gesicht, die starren, erschrocken Augen, die ganze Trostlosigkeit zerstörter, zerbrochener Hoffnungen. Da begriff er, daß er nicht mehr scherzen durfte.

„Was gibt es denn? Ist jemand gestorben? Ist jemand tot?“

Theo Wendland nickte.

„Tot!“

„Wer?“

„Das — Mareile —“

„Tot! Das ist undenkbar. Der Brief trug doch ihre Schrift; ich habe nun schon so viel gesehen, daß ich die Schrift kannte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Osterpredigt.

Von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

„Heute komme ich mit einer Bitte. Pade Deine Sachen — gleich, schnell — wir wollen mit dem Osterzug nach Hephaim fahren, mitten in den rauschenden Frühling hinein — zu meiner Mutter: Du hast ja die nächsten acht Tage nichts zu tun.“

„Auf das Dorf. Nimm es mir nicht übel, das ist eine Katerüber!“

„Gisela, hast Du schon mal Ostern auf dem Dorf erlebt? Natürlich nicht. Sonst hieldest Du es hier ebenso wenig aus wie ich. Mich hat's gepackt. Der Glanz sitzt mir bis an den Hals. Ich muß Ostern reine Luft atmen mit Erdgeruch und eine Lerche trillern hören hoch im Blau. Ich muß die gelben Butterblumen auf unserer Wieße sehen und das alte, liebe Gesicht von der Mutter.“

Gisela Stetten, die Heroine am Hoftheater, war langsam in ihrem losen, schleppenden Kimono zu einem tiefen Sessel am Fenster gegangen, in den sie sich mit einem Seufzer fallen ließ. Ihre Zigarette sandte kunstgerechte blaue Ringe in die Luft.

„Nicht zehn Pferde bringen mich auf Dein gräßliches Dorf“, sagte sie mit dem etwas pathetischen Akzent der Bühnenkönigin. „Du bist ein Kindskopf mit Deinem Osterfest. Ich mag Osterfest überhaupt nicht und Ostern am allerwenigsten. Es steht im Zeichen des unan-

genehmen Uebergangswetters und der Eier. Mir alles unympatisch. Außerdem will ich die Wagner-Trilogie hier genießen mit Bener Bergmann als Gast. Du weißt, ein alter Freund von mir.“

Eine Stunde später sah Erich Brüttner im Bahnwagen und am späten Nachmittag erreichte er seine Endstation, von wo er zu Fuß nach Hephaim wandern wollte, dem Landgut seiner Mutter in der Wetterau.

Wie ihn der Waldweg anheimelte mit dem kräftigen Kiefern- und nassen Sandgeruch! Die Brust weitete sich ihm und er wollte gerade ein Lied anstimmen, als ihm an einer Wegbiegung ein weibliches Wesen atemlos fast in die Arme lief.

„Gott sei Dank, endlich ein Mensch! Entschuldigen Sie, aber ich fürchte mich, dort im Graben lag ein Stroich — er sah unheimlich aus und rief hinter mir her — ich glaube, er folgt mir —“ klang es aus der Kapuze des dunklen Mantels heraus. Im fernem Hintergrund tauchte die Silhouette einer schwanbenden Gestalt auf, die plötzlich feinstwärts im Walde verschwand. „Beruhigen Sie sich, ich werde Sie begleiten, bis Sie in Sicherheit sind. Darf ich fragen, wohin Sie gehen?“

„Nach Dudweiler. Es ist gar nicht weit. Ich bin Ihnen so dankbar!“

Die neidische Kapuze verhüllte ihm immer noch das Gesicht, aber er fing einen Blick aus zwei großen, silbergrauen Augen auf, der ihn wie ein warmer Strahl traf und bei einer schnellen Bewegung wurde die weiche Rundung einer blühenden Wange sichtbar.

„Ich möchte Ihnen doch raten, in Zukunft nicht allein die Waldwege zu machen. Weichen Sie wenigstens auf der Landstraße, die Fußpfade durch das Holz sind zu einsam“, ermahnte er, als sie nun zusammen durch den grauen, sinkenden Abend schritten.

„Ich hatte es heute so eilig und wollte abkürzen, weil ich mich in Hephaim bei einem Krankenbesuch auf dem Gutshof ver-, ätete.“

„Wer ist denn dort krank? Ich kenne die Leute entfernt.“

„O, die alte Frau Brüttner. Sie tut mir leid.“

„Ist es schlimm?“ fragte Erich Brüttner. Seine Begleiterin bemerkte nicht, daß er sich verfärbte.

„Nein, nicht gefährlich, aber sie ist allein mit dem Gesinde. Und sie schaut sich nicht wegen der großen Arbeitslast, die auf ihr liegt. Glauben Sie nicht, daß ich zu meinem Vergnügen umherlaufe; ich hatte in der Apotheke eine Salbe für sie geholt und mußte sie ihr bringen, weil Niemand recht für sie sorgt.“

„Frau Brüttner hat einen Sohn, soviel ich weiß.“

„Ja, und ich wünschte, ich könnte dem einmal meine Meinung sagen.“

„Warum? Inwiefern?“

„Weil er ein pflichtvergessener Mensch ist.“

„Kennen Sie ihn? Er soll ein erfolgreicher Schriftsteller sein.“

„Ich kenne ihn nicht; aber ich meine, sein Platz ist daheim auf seinem väterlichen Gut. Wer das Glück hat, Erde solch' einer alten Familienhölle zu sein, soll auch die Last tragen und sie nicht seiner alten Mutter überlassen!“

„Aber wenn er nun kein Landwirt ist, sondern andere Neigungen hat?“

„Stehen nicht Pflichten höher als Neigungen? Solch ein altes Erbgut ist mehr wert als seine Talente. Er bummt doch nur in der Stadt. Wenn er schon nicht tauglich ist für den Militärdienst, dann sollte er helfen Brot schaffen für das Vaterland. Das ist jetzt das Wichtigste. Seine Mutter klagt, daß die Wirtschaft nicht auf der Höhe sei, aber sie könne es nicht leisten. Und wenn er ein echter, rechter Dichter wäre, würde ihm auch in Wald und Feld wohler sein, als in den Stadtmauern, wo doch alles nur Unnatürlich ist. Wenn Sie ihn kennen, sollten Sie ihn einmal an seine nächstliegenden Pflichten erinnern.“

Sie hatten jetzt den Waldsaum erreicht; vor ihnen in der Abenddämmerung lag Dudweiler mit seinen friedlichen Gehöften, umspinnen vom Zauber der sinkenden Dämmerung.

Das junge Mädchen blieb stehen und reichte Erich Brüttner mit freimütigem Handschlag die Rechte. Die Kapuze war zurückgefallen, er blickte in ein liebes, vom schnellen Gang rosig glühendes Gesicht. Es war jung und gesund, wie ein kernfrischer, süßer Apfel. Sie dankte ihm herzlich für seine Begleitung, den Nest des Weges bis zur Pfarre könnte sie allein machen, sie sei die Tochter des Pfarrers Seib.

„Ich bin der Lehrer Schmitt und habe für die Ferien ein Zimmer beim Hephaimer Schullehrer gemietet zu meiner Erholung“, log Erich schnell gefast. Und dann konnte er nicht umhin, ihr aus dem bergenden Dunkel der Nichten nachzublicken, bis ihre hochgewachsene Gestalt mit dem aufrechten, schön schreitenden Gang im Dorf verschwand.

Langsam und nachdenklich ging er seines Weges. Ihm war nicht recht wohl zumute, er wollte lachen über das Ganschen vom Lande mit seinen beschränkten Ansichten, aber es glückte ihm nicht. Mit tiefen Atemzügen sog er die köstliche, reine Waldluft ein und dachte mit innigem Vergnügen daran, daß er dem Dunst der Stadtkotale und dem Bener Bergmann-Kultus entronnen sei, der Ghelas Osterfeier bedeutete.

Später, als er bei der Mutter in der alten, braunen Sofaecke saß, am Lampentisch, und der Frieden der Heimat ihn nach langer Abwesenheit wieder gefangen genommen, erzählte er ihr von seinem Abenteuer mit der Pfarrerstochter. Die Mutter, die am Stock humpelte und an Ghelas litt, lachte.

„Ja, der Seib ist unser neuer Pfarrer, und die Bertel hat das Herz auf dem rechten Fleck, und den Mund auch wie ihr Vater. Für mich ist sie wie eine Tochter. Darum will ich auch wie eine Mutter für sie sorgen. Leider mußte ich mich ja damit abfinden, Dich nicht als Herrin auf unserem Hof behalten zu sehen, so soll sie wenigstens Herrin werden. Wenn der Herr Landrecht zu Johann unser Gut pachtet, womit Du, wie ich weiß, sehr einverstanden bist, dann wird er sie heiraten. Er hat nun meine Fürsprache bei ihr gebeten. Er ist zwar Witwer und hat zwei Kinder, aber er hat auch Geld und für solch' ein tüchtiges Mädchen ist diese Ehe eine schöne Aufgabe.“ Erich empfand bei dieser Mitteilung ein tiefes Unbehagen. Ja, er selbst hatte auf die Verpachtung gedrungen und nun kam er sich plötzlich entrechtet und beiseite geschoben vor. Unbarmig ging ihm dazu die Erkenntnis auf, daß die Freundschaftsepisode mit der Schauspielerin sich überlebt habe, daß sie sich gegenseitig nichts mehr bedeuteten, gar nichts mehr. Nun fühlte er sich so welteneinsam.

Am folgenden Tage lag lachender Sonnenschein über dem Pfarrgarten von Dudweiler. Bertel Seib arbeitete, mit einer großen, blauen Schürze angetan, in dem Gemüsegarten, aber ihre Stirn beschatteten Wolken. Der Vater hatte ihr heute Herrn Landrechts Wünsche mitgeteilt und sehr herzlich mit ihr gesprochen, wiewohl eine schöne Aufgabe ihrer da wartete.

Nun stand sie selbst zwischen Pflicht und Neigung.

Plötzlich ein heller Auf vom Baum her. Ach, das war ja der Lehrer Schmitt, der Reiter vom Waldel Sie wurde sehr rot vor Vergnügen und ging ihn zu begrüßen. So gut hatte ihr ja noch Niemand gefallen, als wie er da so lech auf dem Zaun saß und die Hände ausstreckend rief: „Bitte, bitte, die Weibchen!“ Sie trug einen Weibchenstrauß im Gürtel und gab ihn lachend. Er hatte ihr auch etwas mitgebracht, einen Band Gedichte von „seinem Freund“ Erich Brüttner, damit sie eine bessere Meinung von ihm bekomme. Es plauderte sich gar zu nett mit diesem Lehrer Schmitt! Und er wollte gar nicht wieder gehen. Er sagte, es gäbe nichts Schöneres auf der Welt als das grüne Saatfeld mit den jubelnden Lerchen darüber und den Pfarrgarten

Christliche Versammlungen
 Waldenburg Neustadt,
 Blücherplatz Nr. 1, part.
 Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebets-
 und Erbauungsstunde; 11 Uhr:
 Kindergottesdienst; abends 8
 Uhr: Predigt.
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Predigt.
 Jedermann ist herzlich einge-
 laden.

Neu-apostolische Gemeinde,
 Auenstraße 23, part.
 Gottesdienst: Sonntag nachmit-
 tag 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.
Baptistengemeinde Waldenburg,
 Mühlentstraße 87.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.
 Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach,
 Hauptstraße 148, II.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.
 Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt,
 Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
 nachmittags 3 Uhr: Predigt.
 Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Neu Salz-
brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
 nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abends 8 Uhr: Bestunde.
 Jedermann ist herzgl. willkommen!

Freiung i. Schl., Kapelle.
 Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
 nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abends 8 Uhr: Bestunde.
 Jedermann ist herzgl. willkommen!

Heiratspartien für rasch ent-
 schlossene
 Herren: Ueber 1000 Damen (led.,
 Witwen mit und ohne Kinder,
 geschiedene) im Alter von 18 bis
 60 Jahren, mit Vermögen von
 5000-500000 Mk. in Vormerkung.
 Nur erste Heirat, wenn a. ohne
 Vermögen, erhält. kostenl. Ausf.
 L. Schlosinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Altersheim
 des Vaterländ. Frauenvereins,
 Waldenburg Neustadt.
 Pension und freundl. Pflege für
 ältere und kränkliche Personen.
 Aufnahmebedingungen kostenlos!

Damenkleider u. Kindergarde-
robe, sowie Hüde, Blusenwer-
den schnell, billig u. sauber angefert.
 Damenschneiderei T. Gruchot,
 Hochstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Wer englisch-
amerikanische Näh-
maschinen kauft,
 unterstützt unsere Feinde!

Bedürfnisse Befreiung sofort.
 Angeb. Alter und Geschlecht
 angegeben. Ausf. unsonst, diskret.
 Margonal, Berlin, Fildicinstr. 33.

Bettstätten,
 Befreiung garant., sof. Alter u.
 Geschl. angeb., Ausf. umf. diskret.
 Santos-Depot, Halle S. 411.

Bad Salzbrunn.
 Das Voglerhaus „Salzbrunner
 Hof“, neu und modern gebaut,
 in bester Lage des Kurorts, ist
 wegen Erbschaftsregelung bald
 billig zu verkaufen.
 Zahlungsfähige Respektanten
 erfragen näheres durch den Testa-
 mentvollstrecker Bürovorsteher
 Berger, Waldenburg i. Schles.

Ein H. Haus mit Obstgarten
 (auch etwas Gartenland)
 wird in der Nähe von Walden-
 burg zu kaufen gesucht. Ange-
 bote unter 100 in die Exp. d. Bl.

Ein Willens, mein Haus-
Grundstück mit Obst- und
Gemüsegarten und etwas Acker
zu verkaufen. Angebote unter
100 an die Exped. d. Bl.

Ein geb. Kinderwagen z. verk.
 Hochwaldstraße 8, 2 Tr.

2 eichene polierte Särge, 1,20
und 1 m 1, billig zu verk.
 Carl Winkler, Kreuzstraße 5

Pflanzl. Kriegsnadelbäume!
 Beste Pflanzzeit im Mai, Kriegs-
 ausnahmspreisliste Nr. 62 wird
 auf Verlangen sofort kostenlos
 zugesandt von

Gebrüder Neumann,
 Baumschulen,
 Oßersdorf b. Zittau i. Sa.

Außerordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
 Mittwoch den 26. April 1916, nachmittags 6 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
 2. Bericht des Magistrats über den Stand der städtischen Verwaltung für 1915.
 3. Festsetzung der Haushaltspläne für 1916 und Beschlussfassung über die Ausbringung des Gesamtsteuerbedarfs für 1916.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Fabig.
 4. Erhöhung des Gehalts der Badeanstaltskassierinnen.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Seeliger.
 5. Bewilligung eines Zuschusses an einen hier stationierten Gendarmerie-Wachmeister.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Mende.
 6. Desgl. einer weiteren Beihilfe an das Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung reichsdeutscher Krieger in Oesterreich.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Bremer.
 7. Desgleichen von Vertretungskosten für Erteilung des Gesangsunterrichts am Gymnasium.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Balzor.
 8. Desgleichen der Kosten für Anschaffung der Schweine und Futtermittel für die Schweinemastanstalt im Rechnungsjahre 1915/16.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Petrick.
 9. a) Beitritt zu einem Zweckverbande zwecks Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises im Kreise Waldenburg,
b) Genehmigung des Satzungsentwurfs.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Walter.
 10. Wahl von 3 Stadträten.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
Hierauf: Scheinige Sitzung.

Waldenburg, den 20. April 1916.
Der Stadtverordneten-Vorstand.
 Dr. Walter, Rah.
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
 Dienstag den 25. April ex., abends 8 Uhr.

Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation am 26. April 1916.

Auf Beschluss des Bundesrats vom 4. d. Mts. findet am 26. April 1916 im Deutschen Reiche eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt wird:

1. Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation im Sinne der Bundesratsverordnung sind:
 Kartoffelschnitzel und -krümel,
 Kartoffelkroden,
 Kartoffelwalzmehl,
 Kartoffelkrodenmehl,
 Kartoffelschnitzelmehl,
 Kartoffelschnitzelschrot,
 Kartoffelscheiben,
 Kartoffelbroden,
 Kartoffelkrodenkleie,
 sonstige Erzeugnisse, die dadurch entstanden sind, daß frischen Kartoffeln, allein oder in Mischungen mit anderen Stoffen, der größere Teil ihres Wassergehalts entzogen ist,
 Kartoffelstärke,
 Kartoffelstärkemehl.

2. Anzeigepflichtig sind alle Haushaltungen, alle landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelsbetriebe sowie sonstige Unternehmungen, die mit dem Beginne des 26. April 1916 Vorräte an Kartoffeln, sowie Vorräte der in Ziffer 1 bezeichneten Art in Gemahrlam (z. B. Kellern, Nieten, Lagerräumen usw.) haben.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen 5 Pfund übersteigen.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am 26. April 1916 tatsächlich befinden, unter Umständen also in mehreren Gemeinden, worauf wir besonders hinweisen, um Doppelzahlungen oder Auslassungen zu vermeiden.

Vorräte in Gewahrlam von Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

3. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergl. liegen, sind vorbehaltslich der Vorschrift im Abs. 2 vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit dem Beginne des 26. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen, wozu er vom Gemeindevorstand einen besonderen Anzeigevordrind einfordern muß.

4. Alle Vorräte sind nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden anzugeben. (also z. B. 5 Zentner 14 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Die Feststellung hat durch Anzeigeformulare, die jedem Hauswirts durch Polizeibeamte am 22. April zugestellt werden, zu erfolgen. Die Hauswirte haben jedem Mieter ein Formular zur Ausfüllung auszuhändigen und nach erfolgter Ausfüllung gesammelt in der Polizeiwache des Rathhauses bis spätestens 28. April zur Vermeidung der Bestrafung abzuliefern. (Sollten einzelne Hauswirte Formulare versehentlich nicht erhalten, oder die ihnen zugestellten Formulare nicht ausreichen, sind dieselben in der Polizeiwache zu erfordern.)

Wer vorsätzlich die in Ziffer 2 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Waldenburg i. Schles., den 20. April 1916.
Der Magistrat.
 Dr. Erdmann.

Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg, Auenstraße 24,
 parterre.
 Beratungsstunde für gesunde und kranke Säuglinge.
 Montags von 11-1 Uhr.

Erhebung der Zuckervorräte am 25. April 1916.

Auf Beschluss des Bundesrats vom 10. d. Mts. (R.-G.-Bl. S. 261) findet am 25. April 1916 im Deutschen Reiche eine Erhebung der Vorräte von Zucker statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt ist:

1. Anzuzeigen sind alle Vorräte an Zucker, die insgesamt 10 kg (20 Pfund) übersteigen.
2. Anzeigepflichtig sind:
 I. alle Haushaltungen einschließlich der Bäckereien und Konditoreien, Gasthäuser, Gastwirtschaften, Pensionen, Kaffeehäuser, Teestuben, Kantinen, Vereins- und Erfrischungsräume, Krankenhäuser, Strafanstalten usw.;
 II. Händler, die unmittelbar an die zu I Genannten Zucker abgeben;
 III. Händler, die nicht unmittelbar an die zu I Genannten Zucker abgeben;
 IV. gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe jeder Art, die Vorräte an Zucker zur Verarbeitung haben, mit Ausnahme der Zuckerfabriken;
 V. Lagerhalter, Spediteure usw.;

3. Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am 25. April tatsächlich befinden.

4. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen liegen, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Fremde Vorräte sind stets getrennt von den eigenen nachzuweisen unter Angabe des Namens und der Wohnung des Eigentümers; Vorräte, die sich mit dem Beginne des 25. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

5. Alle Vorräte sind nur in Kilogramm anzugeben; jede andere Angabe ist verboten.

Die Feststellung soll am hiesigen Orte durch Hauslisten, die jedem Hauswirts durch Polizeibeamte am 22. d. Mts. zugestellt werden, erfolgen. Die Hauswirte werden ersucht, die Listen jedem Mieter vorzulegen, die von diesem einzutragenden Posten aufzurechnen und die Liste, mit Nichtigkeitsbescheinigung versehen, in der Polizeiwache des Rathhauses sofort, spätestens aber bis zum 26. April, abends, zurückzuleihen. Sollten einzelne Hauswirte Formulare versehentlich nicht erhalten, so sind dieselben in der Polizeiwache unverzüglich einzufordern.

Wer vorsätzlich die in Nummer 1 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft; auch können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden sind, eingezogen werden.
 Waldenburg, den 20. April 1916.

Der Magistrat.
 Dr. Erdmann.

Arbeitslose der Stadt Waldenburg

wollen sich zwecks Arbeitsvermittlung der Arbeitsvermittlungsstelle im Rathause, 1. Stockwerk, Schulnbureau, bedienen.
 Waldenburg, den 29. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Dienstag den 25. April 1916, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 12 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatze (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.
 Waldenburg, den 22. April 1916.

Der Magistrat.

Beschränkung der Hauschlachtungen.

Nach der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 (abgedruckt im Kreisblatt S. 346/8) sind Hauschlachtungen von Rindern, Schafen und Schweinen nur noch insoweit zulässig, als die zur Schlachtung gelangenden Tiere vom Besitzer mindestens 6 Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sind und das aus solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch nur unentgeltlich oder an solche Personen abgegeben wird, die zum Haushalt des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen. Demnach ist jeder Verkauf von Fleisch oder Fleischwaren (Speck, Würste) aus künftigen Hauschlachtungen verboten. Schlachtungen in Gastwirtschaften zwecks Abgabe von Fleischwaren an Gäste (sog. Schlachtfeste) sind verboten.

Hauschlachtungen von Schweinen und Schafen sind mindestens 48 Stunden vor der Schlachtung dem Kreisauschuss durch die Hand der Ortspolizeibehörde schriftlich unter Angabe des Lebendgewichtes der Schlachttiere und der Zahl der Wirtschaftangehörigen des eigenen Haushaltes anzuzeigen. Der Kreisauschuss kann die Schlachtung untersagen. Hauschlachtungen von Rindvieh dürfen überhaupt nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kreisauschusses stattfinden.

Notchlachtungen sind gestattet, müssen aber innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung dem Kreisauschuss angezeigt werden. Es wird kontrolliert werden, ob die Notchlachtungen erforderlich waren, und ob solche bei einem Besitzer häufiger vorkommen. Bei der Anzeige ist anzugeben, ob das Fleisch ausschließlich im Haushalt des Schlachtenden oder innerhalb der Gemeinde verbraucht wird. Der Kreisauschuss ist berechtigt, die Ablieferung des Fleisches aus Notchlachtungen gegen eine von dem Regierungspräsidenten festzusetzende Entschädigung zu verlangen.

Fleisch von Schlachtieren, die von unberechtigten Personen geschlachtet sind, verfällt ohne Entgelt zu Gunsten des Kreises. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark
 Waldenburg, den 18. April 1916. Der Königl. Landrat.

Weiter veröffentlicht.
 Waldenburg, den 20. April 1916.
Die Polizei-Verwaltung.
 Dr. Erdmann.

Am 22. April 1916 sind die Brotbücher Nr. 599, lautend auf den Bauer Wilhelm Menzel hier, Lützowstraße 3, und auf die Witwe Anna Pietzuch hier, Hermannstraße 23, verloren gegangen.

Auf diese Bücher darf nichts mehr verabsolgt werden und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort der Polizeiwache mitzuteilen. Waldenburg, den 22. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Handelsregister A ist am 17. April 1916 bei Nr. 127, betreffend die Firma **Max Vollberg Nachfolger**, Waldenburg, und bei Nr. 24, betreffend die Firma **C. H. Neumann Söhne**, Waldenburg, eingetragen worden: Den Kaufleuten Friedrich Benedix und Roman Weniger in Waldenburg ist Gesamtprokura derart erteilt, daß immer zwei Prokuristen gemeinsam die Firma zu zeichnen berechtigt sind. Zugleich ist daselbst das Erlöschen der Prokura der Kaufleute Ernst Egemann und Adolf Weise für die Firma Max Vollberg Nachf., Waldenburg, und des Kaufmanns Adolf Weise für die Firma C. H. Neumann Söhne, Waldenburg, eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg i. Schl.

Beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit bringe ich in Erinnerung, daß die Verunreinigung der Wasserläufe, Bäche und Straßengräben verboten ist, und daß gegen jede derartige Uebertretung in gesundheitlichem Interesse unnaheförmlich eingeschritten werden wird.

Die Eigentümer der an den Wasserläufen liegenden Grundstücke werden daher zur Vermeidung polizeilichen Einschreitens ersucht, dafür zu sorgen, daß eine Verunreinigung der Wasserläufe von ihren Grundstücken aus unmöglich ist.

Dittersbach, den 20. 4. 1916. **Amtsvoorsteher.**

Die Anmeldung der von auswärts zuziehenden oder zureisenden und hier übernachtenden Personen, einschließlich des beurlaubten Militärs, auf Grund der Anordnung des stellv. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916 binnen 12 Stunden wird hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. Bei verspäteten oder unterlassenen Anmeldungen muß Anzeige erstattet werden und erfolgen Bestrafungen durch das Kriegsgericht Schweidnitz.

Die Anmeldungen sind schriftlich in 2 Ausfertigungen (auch Sonn- und Feiertags) zu erstatten und sind die vorgeschriebenen Anmeldebücher gegen Erstattung der Selbstkosten im Einwohner-Meldeamt zu entnehmen.

Wer also zu dem bevorstehenden Ofterfeste oder später auswärtigen Besuch oder Militärpersonen auf über Nacht erwartet, Dienstmädchen, Lehrlinge, Schlafgänger oder Mieter von auswärts aufnimmt, hat vor der Ankunft des Besuches oder der Zuziehenden sich Anmeldebücher zu verschaffen, um dann die vorgeschriebene schriftliche Anmeldung in 2 Ausfertigungen binnen 12 Stunden erstatten zu können.

An Sonn- und Feiertagen ist das Einwohner-Meldeamt früh 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Nieder Hermsdorf, 18. 4. 1916. **Der Amtsvoorsteher. Klinner.**

Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. 4. 1916 findet am 25. April cr. eine Erhebung über die vorhandenen Zuckervorräte statt. Zur Anzeige verpflichtet ist, wer Zucker mit dem Beginne des 25. April cr. in Gewahrsam hat. Vorräte sind nur anzuzeigen, wenn sie im ganzen 10 kg übersteigen. Die Vorräte dürfen nur in kg angegeben werden. Die diesbezüglichen Anzeigen sind bis zum 26. 4. cr. bei dem hiesigen Gemeindefretariat zu erstatten unter Angabe der Mengen und Eigentümer des Zuckers. Wer vorsätzlich die erforderliche Anzeige über die vorhandenen Zuckervorräte innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 19 Nr. 2 der oben genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis fünfzehntausend Mark bestraft. Neben der Strafe kann Zucker der bei einer Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Nieder Hermsdorf, 20. 4. 16.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Die hiesige Gemeinde gibt noch Früh-Saatkartoffeln zum Preise von 9.00 Mk. je Zentner am Mittwoch den 26. April c., vormittags 8 Uhr, am Bühnegut ab.

Nieder Hermsdorf, den 22. 4. 16. **Gemeindevorsteher.**

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Des Jahresabchlusses wegen sind die noch ausstehenden Rechnungen über die in der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 für hiesige Gemeinde ausgeführte Arbeiten und Lieferungen bald, spätestens aber bis Ende dieses Monats hierher einzureichen. Nieder Hermsdorf, den 6. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinner.

Bestandserhebung von Verbrauchszucker.

Am 25. April d. J. findet eine Erhebung der Bestände an Verbrauchszucker statt. Zur Anzeige verpflichtet ist, wer Zucker mit dem Beginne des 25. April 1916 in Gewahrsam hat. Vorräte sind nur anzuzeigen, wenn sie im ganzen 10 kg übersteigen. Vorräte, die mit dem Beginn des 25. April 1916 unterwegs sind, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen. Wer vorsätzlich die erforderliche Anzeige über die vorhandenen Zuckervorräte innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 19 Nr. 2 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. 4. 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Neben der Strafe kann Zucker, der bei einer Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Die Anmeldung der Zuckervorräte hat bis zum 26. d. Mts., mittags 1 Uhr, während der Vormittagsdienststunden zu erfolgen. Dittersbach und Ober Waldenburg, 20. 4. 1916.

Gemeindevorsteher.

Hauschlachtungen.

Hauschlachtungen von Schweinen und Schafen sind 48 Stunden vor der Schlachtung dem Kreis-Ausschuß durch die Hand der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Lebensgewichts des Schlachtieres und der Zahl der Angehörigen des eigenen Haushalts des Viehhalters schriftlich anzuzeigen. Hauschlachtungen von Rindvieh dürfen nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Kreis-Ausschusses erfolgen. Rotschlachtungen müssen innerhalb 48 Stunden durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde dem Kreis-Ausschuß gemeldet werden. Die Behörde kann die Ablieferung des Fleisches gegen Entschädigung verlangen. Von Hauschlachtungen Fleisch, Speck, Würste, Fett, an Personen, die nicht zum Haushalt gehören, abzugeben, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft.

Dittmannsdorf, 20. 4. 16.

Amtsvoorsteher.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich die

Waldenburger Bierhalle,

Gartenstraße 6,

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen, was Küche und Keller anbelangt, nur Gutes zu bieten, und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Max Rohrbach.

Die Aufnahme der neuen Schüler findet Donnerstag den 24. April 1916, nachmittags 6 Uhr, im Schulhause Nr. 1 statt. Die Neuaufzunehmenden haben das Schulzeugnis und einen Federhalter mitzubringen. Auch freiwillige Schüler können aufgenommen werden. Der planmäßige Unterricht für die Klassen I und II beginnt Freitag den 28. April 1916.

Nieder Hermsdorf, den 29. 4. 1916.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule. Klinner.

Sanatorium Berthelsdorf im Riesengebirge
Station: Altkemnitz i. Schl.

Herrliche Lage! Diätetisch-physikal. Kuranstalt f. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Nerven-, Stoffwechselkrankte u. Erholungsbedürftige

Arzt: Dr. med. G. Blau, Prof. d. d. Dir. Adolf Berger.

„Künstliche Höhensonne“

Ersatz für Höhenturen.

Sehr erhebliche Abkürzung der Behandlungs-(Krankheits)dauer, Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei: Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung, Fettsucht, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, schlecht heilenden Wunden, Beingeschwüren, allen Hautauschlägen und übermäßiger Menstruation. Radionol (Scheinverjüngung), elektrische Schönmittel, elektrische Massage und Heißluftbehandlung. — Chemische Urinuntersuchung.

H. Künzel's Naturheilinstitut,
Gottesberg, Fürstensteiner Straße 35.

Zutaten f. Herrenschniderei auch Einzelverkauf **Roth, Breslau I,** Nummerel 52/53.

Verlangen Sie kostenfreie

Zusendung unserer Frühjahrs-Preisliste!



Angebot aus dem Katalog:
Eduard Schulanzug aus kräftigem Bukakin, Vorderteil mit aufgesetzten Stoffblenden, Rücken mit Gurt, Knopf garnitur, seidene Krawatte. Größe 1675 Jede weitere Größe 50 Pf. mehr



Angebot aus dem Katalog:
Bluse Wollmassetin in vielen Mustern, gestreift, gepunkt oder kariert, solide Verarbeitung ... 775

Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im gesamten östlichen Deutschland

Breslau
Ohlauer Straße 8
Posen
Königsberg i. Pr.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr dünnig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Gebiedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Versandgeschäft.

Rot- und Weißweinflaschen

Kaufen **Gustav Seoliger, G. m. b. H.**

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Geschliffene Gänsefedern per Pfd. von 2,25 Mk. an bis zu den den allerfeinsten, Inletts in allen Preislagen. Schlachtfedern wieder eingetroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin
Inhaber **Otto Lubs.**

Für Magenleidende: Pepsin-Magen-Bitter.

Dieser berühmte Bitter enthält außer vielen heilsamen und kräftigen Ingredienzien einen Pepsin-Zusatz. Bekanntlich ist Pepsin der die Verdauung bewirkende eigentümliche Stoff des Magensaftes und ist daher dieser Pepsin-Magen-Bitter auch in hervorragender Weise zur Hebung und Beförderung der Verdauung geeignet. Nur zu haben bei

P. Penndorf.

Schuhmacher Nähmaschine

billig zu verk. Kl. Teilzahlung gern gestattet. **R. Matusche,** Töpferstraße 9, parterre.

Beste Näh-Able.

Jeder sein eig. Reparatur! Sie nicht Steppstiche w. eine Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Gekörten, Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis per Stück mit 3 verschied. Nadeln und Faden

Mk. 3,50

gegen vorh. Einwendung oder Nachnahme des Betrages.

Ständig viele Anerkennungen. Nicht zu verwechseln mit billigen Nachahmungen. — Versand durch

H. Winkler & Co., München, Sonnenstraße 10/118.

Zu Nähmaschinen sind sämtliche

Zubehörteile, Nadeln, Oel

usw. alles billig zu haben. **R. Matusche,** Töpferstr. 7, parterre.

Freiherr von der Goltz *

Berlin, 21. April. (Amtlich.) Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist nach zehnjährigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee an Flecktyphus gestorben.

Berlin, 22. April. (Nicht amtlich.) Einen Nekrolog für Generalmarschall von der Goltz beginnt das „Berliner Tageblatt“ mit dem Satz: Auch einer von unseren Helden, die im Kriege wieder jung geworden waren. Von der Goltz hat wie der jüngere Hindenburg schon im Krieg von 1806 mitgemacht. 1870 kam er als Generalstabsoffizier zur 2. Armee des Prinzen Friedrich Karl. Der Major Graf Gaeßler wurde sein Vorgesetzter. 1883 trat er in türkische Dienste und hat bis 1895 in der Türkei gewirkt, nicht als Reorganisationsminister des türkischen Heeres, wie man üblicherweise gesagt hat, sondern als Leiter des Militärbildungswezens. Türkische Generalstabsoffiziere heranzubilden, das war die Aufgabe, die der preussische Major übernommen hatte und die er so erfolgreich gelöst hat, wie der griechisch-türkische Krieg bewies, der für die Türkei so verliert, daß die Welt darüber in Erstaunen geriet. Als 1914 der Krieg ausbrach, wurde er auf den zwar wichtigen, aber zu friedlichen Posten des Generalgouverneurs von Belgien berufen. Es war ihm vermutlich wie eine Enttäuschung, als er noch vor Ablauf des ersten Kriegsjahres wieder in türkische Dienste berufen wurde.

Die amerikanische Note an Deutschland. Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

WTB. Berlin, 21. April. Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Unterseebootskrieges gestern abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht.

WTB. Berlin, 22. April. In der amerikanischen Note heißt es zum Schluß: Wenn es noch die Absicht der kaiserlichen Regierung ist, unerbarmlich und unterschiedslos weiter gegen Handelschiffe mit U-Booten Krieg zu führen ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unantastbaren Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Forderung gezwungen werden, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern die kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich ein Aufgeben ihrer gegenwärtigen Methode des U-Bootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zur

deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt faßt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge. Sie sieht sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und des Rechts neutraler Staaten zu unternehmen.

Der Note ist als Anlage eine Feststellung beigegeben, nach welcher der französische Kanal-Dampfer „Sussey“ tatsächlich von einem deutschen Torpedo getroffen sein soll. Die Feststellung gründet sich auf Beobachtungen und Aussagen des Kapitäns, auf die auf dem Schiff und an den vorgefundenen Metallstücken eines Torpedos angestellten Untersuchungen und die Berichtigungen.

Letzte Nachrichten.

Explosion in einer französischen Munitionsfabrik.

WTB. Bordeaux, 21. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Heute vormittag ereignete sich in der Handgranatenfabrik bei Grog d'Orz eine Explosion, bei der ungefähr 20 Personen getötet und einige verwundet wurden.

Die Sommerzeit in Oesterreich.

WTB. Wien, 21. April. Durch eine Verordnung des Gesamtministeriums wird in Oesterreich für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 die sogenannte Sommerzeit eingeführt.

Das Scheitern um Villa.

WTB. Washington, 22. April. (Reuter.) Die amerikanischen Militärbehörden melden, daß es ihnen unmöglich sei, den Tod Villas zu bestätigen. Der ausgegrabene Körper sei nicht der Villas.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. April, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck-Oporn griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Linien. Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roubaix forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung. In Roubaix wurden ein Kind getötet und zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen Postenstellungen auf der Höhe La Fille morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“; zweimal wurden sie durch Artillerie von beiden Ufern zusammengebrochen. Ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um die Grabenstücke nahe des Coteswäldchen brachten es abends wieder in unseren Besitz. Nachts gelang es den Franzosen, erneut darin Fuß zu fassen.

Ostlich des Flusses lebhaftere Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln, am Steinbruch südlich Vendromont und links der Feste Donamont.

Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabchnitt des Maasgebietes ununterbrochen Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich Fresnes am Boevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Avoucourt seit dem 21. Februar im ganzen 88 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach langer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Jahrgang 1916, zum zweiten Male ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen, südlich und südöstlich von Garbunowka.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wettervorhersage für den 23. April.

Veränderliche Bewölkung, zuweilen Niederschläge.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Der Osterfeiertage wegen kommt die nächste Nr. unseres Blattes Dienstag den 25. April, abends, zur Ausgabe. Inserate zu dieser Nr. bitten wir bis spätestens Dienstag mittag aufgeben zu wollen. Die Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Einziges Spezialgeschäft in Breslau.
Trauer-Magazin August Benedix
Telephon 4010. Breslau, Ring 1, Ecke Nicolaistr.
Trauerkleider,
Kostüme, Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots,
sowie alle zur Trauer erforderl. Gegenstände.
Anwahlsendungen auf Wunsch ins Haus.
Maßanfertigung in kürzester Zeit.

Zum Festfeiern
gehört auch ein guter Trunk
und empfehle daher meinen vorzüglichsten
Apfelwein, Stachelbeerwein,
Erdbeerwein, Blaubeerwein und
Rirschwain, Johannisbeerwein,
lofe und in Flaschen,
Paul Opitz Nchfg.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Verloren
darf kein einziges Haar gehen. Sammeln Sie Ihr ausgekämmtes Haar. Kaufe solches stets; auch arbeite Zöpfe, Unterlagen, Puppen-Porücken billigst daraus. Kopfmaschen 75 Pf. Puppenlinin. Auenstraße Nr. 4, I.
Helene Bruske,

Tüchtiger, militärreifer
Brunnenmeister,
der mächtig und zuverlässig ist, wird zu baldigem Antritt gesucht. Selbiger muß das Abfüllen und den Versand eines gut eingeführten Brunnens besorgen.
Gebl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter M. W. erbeten an die Exped. d. Bl.

Für Dampfsiegelal Altwasser werden
Leute
gesucht, außerdem
2 Brenner
für Ringofenbetrieb. Meldung beim Ziegelmeister Lorenz, Altwasser.

Tüchtige Person
für Gartenarbeit (ev. auf Stunden) gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Suche baldige Stellung zwecks Erlernen des Haushaltes, eventl. schlicht gegen schlicht. Off. erb. unt. B. 4 in die Exp. d. Bl.

Perfektes
Mädchen für alles
zum Antritt per 1. Mai eventl. später gesucht. Meldungen mit Zeugnis und Photographie an
Frau M. Weiss,
Berlin N., Sellenstraße 13,
früher in Waldenburg.

Eine febl. Sonnen-Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree,
Pietzenstr. 3, 1. Juli zu verm.
bei Scharf, Hermannstraße 17.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung,
mit großem Entree und Balkon,
3. Etage, 1. Juli zu vermieten
Fürstentauer Straße 6a, II, bei
Sekretär Tämmer.

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Entree bald od.
1. Juli z. bez. Hermannstr. 16a.

2 Stuben, Küche und Entree,
1. Etage Scharnhorststraße 3,
billig zu vermieten. Näheres
durch Ernst Vogt, Löpferstr. 31.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit
Badeeinrichtung, bald zu vermieten
Hermannstraße 20.

Schöne Stube, elektr. Licht, feing.
Leute Juli zu bez. Krügerstr. 5.

Eine Stube 2. Juli zu beziehen
Cochiusstraße 6.

Febl. möbl. Zimmer bald zu verm.
Gottesb. Str. 21, III.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Scheuerstr. 12/13, pt.

Hochfeinen
**Apfelwein,
Heidelbeerwein,
Stachelbeerwein,
Johannisbeerwein**
empfiehlt
Franz Koch.

Zum Rohrstuhlflechten empfiehlt sich Wittrau Gross, Ober Waldenburg, Nr. Bleiche.

1. möbl. Zimmer, elektr. Licht, an Herrn od. Fräulein zum 1. Mai c. zu vermieten
Löpferstraße 27, part., r.

Schöne Wohnungen, 2 Stuben u. Küche, 1 Stube u. Küche, zu vermieten. Klapper, Schmiedemeister, Dittersbach.

Möbl. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

Einige Wohnungen zu verm.
Ob. Waldenburg, Chauffeestr. 5.

2 Stuben und Küche z. vermieten
Schmiedemeister Klapper, Dittersbach.

Wegen Todesfall eine Stube
1. April zu beziehen
Nieder Hermsdorf, Diend Nr. 4.
Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

Am 20. April, mittags 12 Uhr, entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Schulkastlan a. D.

Julius Krumme,

im Alter von 76 Jahren.

Waldenburg.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Rosina Krumme, geb. Scholz.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.



Am 21. April, früh 1 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Emma Schröter,

geb. Brauner,

im Alter von 70 1/2 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Hermisdorf, den 21. April 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paul Grosspietsch nebst Frau,
als Schwiegersohn und Tochter.

Beerdigung: Montag den 21. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Untere Hauptstraße 11, aus.



Kameraden-Verein ehem. Elfer.

Kamerad

Bizfeldweibel Streckenbach,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Mit ihm verliert der Verein ein treues und geschätztes Mitglied.

Der Vorstand.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Mutter, sage ich hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten, welche mir während der Krankheit, sowie auch bei der Beerdigung in herzlichster Weise beigestanden, meinen innigsten Dank. Besonders herzlichen Dank unserem verehrten Seelsorger, Herrn Pastor Rodatz, für seine trostreichen Worte am Grabe, besten Dank auch Herrn Kantor Unger. Innigen Dank den lieben, guten Schwestern für ihre Mithewaltung, ferner den lieben Hausbewohnern, sowie auch Familie Höpping für die wunderschönen Blumen Spenden. Ganz besonders herzlichen Dank Herrn und Frau Tischlermeister Böhm, welche mir so treu zur Seite standen, und der lieben Grabebegleitung ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Die tieftrauernde Tochter:

Ida Scholz.

Nieder Hermisdorf.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein Waldenburg.

Unser langjähriges, treues Mitglied, der frühere Schulkastellan Herr **Krumme**, ist sanft entschlafen.

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigungsfeier Sonntag um 1/2 2 Uhr im Konfirmandensaale.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst. d. 27. 4., 7 1/2 U.: Beamten-Conf. Hierauf 8 U.: Oekonomie- u. Beamtenw. △ I.

Brieflichen Anfragen

in bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Karte zur Rückantwort beizulegen.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Hotel „Försterhaus“,

Dittersbach.

Großer Saal.

1. und 2. Osterfeiertag,
abends von 5—11 Uhr:

Frei-Konzert.

Gleichzeitig findet bei günstigem Wetter die

Eröffnung

meines sauber u. geschmackvoll hergerichteten

Gartens

statt, der infolge seiner schönen, geschützten Lage einen sehr angenehmen Aufenthalt bietet.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
W. Förster und Frau.

Victoria-

Theater,

Waldenburg Neustadt,

Scharnhorststr. 3.

1., 2. und 3. Osterfeiertag:

Die Warenhaus-gräfin,

mit
Egede Nissen

und
Anna Müller-Linke,

4 Akte.

Nicht zu verwechseln mit „Warenhausmarie“.

Ferner das großartige, hochinteressante

Festtags-Programm.

Anf. 6 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Borzügliche Rezitation und Musik.

1., 2. u. 3. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr:

Große Familien-

u. Kindervorstellung,

mit dem großen vaterländischen Filmschauspiel:

„Aus Preußens schwerer Zeit“,

mit der unvergesslichen „Königin Luise“.



APOLLO-

Theater

Oberwaldenburg

(Zur Plümpe)

Diese Woche täglich!
Heute Sonnabend den 22. bis Donnerstag den 27. April 1916:

Elite-fest-Programm!

2. Erstaufführungen.
Das Tagesgespräch von Waldenburg:

Die Stimme des Toten,

mit
Alwin Neuss

in seiner Meisterrolle.

Schauspiel in 4 Akten.
Der beste Schlager der Alwin Neuss-Serie 1916:

Die bösen Buben.

Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:
Else Eckenberg und Ernst Matray,

mit humorist. Erklärung.

R.-I. neuester Kriegsbericht.

Anf. Wochentags 6 Uhr,
1. und 2. Osterfeiertag 4 Uhr.

Cacaoschalen,

candiert und uncandiert,

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Vollsaftige süsse Apfelsinen,

allerfeinste Bergfrüchte,
zur Zeit auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks,
empfiehlt

Franz Koch.

Gottesdienst in der Synagoge am Schlusse des Passahfestes.

Sonntag den 23. April, abends 7 1/4 Uhr,
Montag den 24. April, morgens 9 Uhr: Predigt,
Dienstag den 25. April, morgens 9 Uhr: Seelenfeier.

Spelise-Öla. Neu eröffnet ist der Torten.

Erfrischungsraum

im

Restaurant z. guten Laune.

Torten. Neu eröffnet! Spelise-Öla.

Restaurant „Bürgerheim“,

Waldenburg Neustadt.

Während der Festtage:

Musikalische Unterhaltung.

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Osterdonntag:

Das heiterste und übermütigste Stück 1915 in Berlin zum ersten Male mit größtem Lacherfolge aufgenommen:

Der Doppelmensch.

Ostermontag:

Neu! An fast sämtlichen Bühnen mit größtem Beifall gegeben: Neu!

Webern großen Teich.

Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 3/4 11 Uhr.

Donnerstag den 27. April:

Wohltätigkeitsvorstellung für die hiesige Kriegswohl-fahrtskasse:

„Die Hochzeit von Valeni“.

Kurpark-Hotel, Salzbrunn.

1. und 2. Osterfeiertag:

Nachmittag-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Steingrund, Gasthof zum Gerichtskretscham.

Am 2. Osterfeiertag:

Großes Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom
Musikkorps des Ersatz-Bataillons Jüsilier-Regiments
Generalfeldmarschall Graf Moltke Nr. 38 aus Glatz.
Leitung: Musikleiter Henseler.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Ed. Wähler.